Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 37,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 27. Juni 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 151

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Schimpfen auf Gouverneur Altgeld.

New York, 27. Juni. Während hier das gewöhnliche Publikum, soweit es sich überhaupt noch genügend für die Angelegenheit interessirt, dem weitaus größten Theile nach von der Begnadigung der Chicagoer Anarchisten Neebe, Schwab und Fielden durch den Gouverneur von Illinois befriedigt ist, verdammen die meisten Angehörigen der hiesigen Advocatenzunft diesen Schritt des Gouverneurs Altgeld und namentlich die scharfen Bemerkungen des Letzteren über den Richter Gary und Andere. Nur der frühere Richter Dittenhöfer spricht sich anerkennend über die Begnadigung aus und erklärt ebenfalls, er habe schon von Anfang an geglaubt, daß jener Proceß zum großen Theile ungerecht geführt gewesen sei.

Daß Blätter, wie die hiesiege „Tribune", über diesen Act des Gouverneurs Altgeld schimpfen, kann nicht Wunder nehmen. Die „Tribune" gesteht übrigens indirect zu, daß sie nur eine gewisse Classe des Amerikanerthums vertritt, diejenige nämlich, deren Meinung, nach der Meinung der „Tribune", einzig und allein der Beachtung werth ist. Kaum minder giftig spricht sich darüber der „N. Y. Herald" aus. Die übrigen Blätter ziehen es vor, keine redactionellen Besprechungen zu bringen.

(Später:) Mehrere heutige Abendblätter sprechen sich gleichfalls über die Begnadigung aus, und die „Evening World", die „Evening Sun" und besonders die „Post" äußern sich ebenfalls gehässig über Altgeld. Letzteres Blatt verdächtigt ihn sogar, selber stets mit den Anarchisten sympathisirt zu haben.

Von der Cholera.

Washington, D. C., 27. Juni. Die Berichte, welche neuerdings den Marinehospital-Behörden aus den Cholerabezirken Rußlands zugegangen sind, besagen, daß die Krankheit, soweit neue Fälle in Betracht kommen, sichtlich abnimmt. — Während der am 23. Juni zu Ende gegangenen Woche wurden auch keine neuen Fälle aus Hamburg berichtet, und die gesundheitlichen Verhältnisse in jener Stadt waren ausgezeichnet.

In der russischen Landschaft Podolien kamen in der am 27. April (!) zu Ende gegangenen Woche 241 Cholera-Erkrankungen und 68 Todesfälle vor.

Sturmes Wüthen.

Topeka, Kans., 27. Juni. Ein schrecklicher Sturm ging nächtlicherweile über das County Logan dahin. Wenige Meilen südlich von Oakley nahm derselbe den Charakter eines Orkans an, und eine Anzahl Farmhäuser und andere Gebäude wurden zerstört. Ein Schulhaus wurde 50 Ruthen weit geweht und dann wider den Boden gestoßen, daß es in lauter kleine Stücke ging, und die Trümmer weithin flogen! Eine Frau Beck, 4 Meilen östlich von Oakley, wurde durch Blitzschlag getödtet. Der Regen, welcher den Sturm begleitete, war der größte seit dem Frühling 1892.

Bankerott.

Cincinnati, O., 27. Juni. Die „Louis Snyder Sons Paper Co.", eines der bedeutendsten Papierfabrikationsgeschäfte in den Ver. Staaten (das vier Papiermühlen in Hamilton, O., besitzt) hat Bankerott gemacht. Als Ursache wird die Geldmarkt-Knappheit angegeben. Die Schulden betragen $300,000, die Bestände nur den dritten Theil.

Hotelbrand.

Troy, N. Y., 27. Juni. Das Sagamore-Hotel am George-See ist heute vollständig niedergebrannt. Es waren ungefähr 100 Gäste im Hotel, und außerdem das Dienstpersonal. Niemand wurde verletzt, und die Effecten der Gäste wurden gleichfalls gerettet. Verlust $200,000. Das Feuer entstand in der Wäscherei des Hotels.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Tauric von Liverpool; Massachusetts von London; Buffalo von Hull.

Glasgow: Grecian von New York.

Liverpool: Arizona von New York.

Amsterdam: Dubbledam von New York.

Antwerpen: La Flandre von New York.

Marseille: Neustria und Cachemire von New York.

Gothenburg: Bohemia von New York (auch nach Hamburg).

Hamburg: Sorrento von New York.

Abgegangen:

Havre: Russia, von Hamburg nach New York.

Marseille: Burgundia nach New York.

New York: Chester nach Southampton.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; jedoch zunehmende Trübe und Regenschauer im Süden; kühler im südlichen Illinois; veränderliche Winde.

— Die in Schneidemühl, Posen, entstandene Noth durch Wasserbohrung und Erdsenkung ist jetzt zu Ende; alle gefährdeten Häuser sind abgetragen.

Ausland.

Die deutschen Wahlen.

Beinahe alle Berichte da. — Regierungs-Mehrheit als sicher bezeichnet. — Neue Wahlkrawalle in Süd- und Norddeutschland.

Berlin, 27. Juni. Bei den letzten Reichstagswahlen fand man in nicht wenigen Urnen die Worte: „Bismarck, komm' um Gotteswillen wieder!" Im Uebrigen zeigen die Wahlresultate keine besonders starke Bewegung im Bismarck'schen Sinne, und der persönliche, gegen seinen Nachfolger in die Wagschale geworfene Einfluß des Ex-Kanzlers zeigte sich weit weniger bedeutend, als Fernerstehende geglaubt hatten.

Die freiconservative und sonst dem Kanzler Caprivi ziemlich nahestehende „Post" bringt einen auffallend heftigen Angriff auf Caprivi, worin gesagt wird, das Ergebniß der Wahlen bestätige die Befürchtungen derjenigen, welche durch alle Mittel versucht hätten, die Auflösung des Reichstages durch ein Uebereinkommen zu verhindern. (Bekanntlich hatte aber n i c h t Caprivi, sondern vielmehr der Kaiser die Reichstagsauflösung beschleunigt und alle weiteren Compromißverhandlungen, obwohl dieselben nicht aussichtslos waren, zerhauen, wie Alexander den gordischen Knoten. Die telegraphische Wiedergabe des Leitartikels der „Post" ist vermuthlich eine etwas verdrehte.)

Die Berichte über mehrere dr socialistischen Siege bei den Stichwahlen waren irrige. In West-Havelland wurde nicht der Socialist Ewald gewählt, sondern der Nationalliberale Wiesecke. (Sein Vorgänger war ein Deutschfreisinniger gewesen und hatte gegen die Militärvorlage gestimmt.) Desgleichen haben in Rudolstadt und in Harburg nicht die Socialisten, sondern die Nationalliberalen gesiegt.

Dagegen brachten die Socialdemokraten, unter den später einberichteten Wahlkreisen, noch in München 1 ihren Candidaten, den Gastwirth Birck, durch, welcher auch im vorigen Reichstag diesen Kreis vertreten hatte.

In Geestemünde wurde als Nachfolger des Ex-Kanzlers Bismarck der Nationalliberale und Bismarckianer Dr. Kahn gewählt. Ferner wurden gewählt: In Allenstein Hr. v. Wolzleiger, Pole, über den Ultram. Rakowski; in Thorn Hr. v. Slaski, Pole, über den Conser. Krahmer; in Loebau Dr. Rzpinowski, Pole, über den Conservativen Dr. Ellenburg; in Graudenz Hr. v. Rozycki, Pole, über den Conservativen v. Keys; in Deutsch-Krone der Conf. Geheimrath Camp, über den ultramontanen Führer Dr. Lieber; in Nienburg der Welfe Graf von der Decken; in Hildesheim der Welfe Freiherr v. Hodenberg; in Göttingen der Welfe Gorten v. Olingsen; in Uelzen der Welfe Graf Bernstorf; in Celle der Nationalliberale Rothbart; in Hersfeld der Antisemit Werner; in Kreuznach der Nationalliberale v. Cunoy; in Alsfeld der Antisemit Zimmermann; in Bensheim der Antisemit Hirschel; in Bingen der Richter'sche Deutschfreisinnige Dr. Albert Träger; in Colmar der Elsässer Preiß; in Ansbach der süddeutsche Volksparteiler Kroeber; in Danzig der Conf. Meyer; in Randow der Conf. Von der Osten; in Diepholz der Welfe v. Arnswaldt-Boehme.

Entgegen der früheren Nachricht, wird jetzt gemeldet, daß der wilde Antisemit Ahlwardt nicht das Mandat in Neustettin, das ihm neuerdings in der Stichwahl zugefallen ist, sondern dasjenige in Arnswalde annehmen wolle. Der Socialdemokrat Bebel will gleichfalls nicht den Kreis Straßburg vertreten, für den er in der Stichwahl gewählt wurde, sondern den Hamburger Kreis, der ihm im ersten Wahlgange zufiel. Noch in mehreren anderen Kreisen wird es zu Nachwahlen kommen.

Aehnlich wie in Lübeck, geriethen auch in Mannheim, Baden, die Socialisten über die Niederlage ihres Candidaten in große Aufregung, zogen tumultuarisch durch die Straßen und feuerten auf die Polizei, welche versuchte, sie auseinanderzutreiben. Berittene Gendarmerie zerstreute endlich die Krawaller. Mehrere Polizisten und viele Socialisten wurden verletzt. Eine große Anzahl Verhaftungen erfolgte. Auch in Schwetzingen und Weinheim gab es ähnliche Tumulte, desgleichen in Neustettin.

Verbesserte Berichte aus 373 (von 397) Kreisen ergeben, daß in denselben 189 Anhänger der Militärvorlage, 173 Gegner derselben und 12 Zweifelhafte erwählt sind, welch' Letztere jedoch wahrscheinlich für die Vorlage stimmen werden. 8 von den 24 noch ausstehenden Kreisen haben sicherlich Gegner der Vorlage gewählt, aber selbst wenn alle diese 24 gegen die Vorlage stimmen sollten, dürfte Caprivi aus den übrigen noch eine kleine Mehrheit erlangen. Im Ganzen sind diesmal 172,000 Stimmen mehr abgegeben worden, als bei den Wahlen von 1890.

Der neugewählte socialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Nieder-Barnim, Arthur Stadthagen, und der ebenfalls socialdemokratische Vertreter für den zweiten Berliner Wahlkreis, Richard Fischer, sind vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung eines Staatsanwalts zu je 5 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Beide haben Berufung eingelegt.

Ahlwardt schon wieder verurtheilt.

Berlin, 27. Juni. Der vielgenannte Antisemit Ahlwardt, der jüngst in zwei Reichstags-Wahlkreisen neugewählt wurde und das Mandat für den Kreis Arnswalde annahm, ist abermals der Verleumdung preußischer Beamten schuldiggesprochen und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Ahlwardt verbüßt augenblicklich noch im Plötzensee-Gefängniß einen Theil der Strafe, welche ihm wegen Beleidigung des Gewehrfabrikanten Löwe u.s.w. auferlegt wurde.

Der neue Proceß, in welchem er nunmehr verurtheilt worden ist, nahm hier am 9. Juni seinen Anfang, und die Klage bezog sich auf eine Rede, welche A. im October 1891 in Essen gehalten und worin er ungefähr gesagt hatte, das deutsche und besonders das preußische Beamtenleben sei durch jüdischen Einfluß corrumpirt, und die an den Tag gekommenen Corruptionen einiger der höchsten Beamten rührten gewöhnlich von den Beziehungen derselben zu den Juden her.

Frau und drei Kinder verbrannt.

Berlin, 27. Juni. Zu Chmilno, im Regierungsbezirk Danzig, sind bei einer Feuersbrunst eine Frau und drei Kinder verbrannt.

Weltausstellungs-Preisrichter.

Berlin, 27. Juni. Die Liste der deutschen Preisrichter für die Chicagoer Weltausstellung ist amtlich gutgeheißen worden.

Soldaten-Selbstmord.

Köln, 27. Juni. In Bonn hat ein Soldat Selbstmord begangen, indem er sich von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ.

Lenkbares Luftschiff?

Hamburg, 27. Juni. Hier ist ein Luftschiff aufgestiegen, das einen Raumgehalt von 2400 Kubikmeter hat und als lenkbar bezeichnet wird. In der Mitte der Bambusgondel, welche die Form eines Kahnes besitzt, ist ein Daimler'scher Motor angebracht, welcher die Schaufelschraube des Luftschiffes treibt, wodurch die Eigenbewegung des Luftschiffes bewerkstelligt wird. Zum Dirigiren des Ballons dient ein vorn an der Gondel wagrecht angebrachtes Rad mit Segel. Der Ballon hat eine Tragkraft von 15 Centnern. Gondel und Zubehör wiegen 10 Centner.

Silberprägung eingestellt!

London, 27. Juni. Depeschen aus Calcutta, Indien, zufolge, hat die indische Regierung die Prägung von Silber auf Privatrechnung in den indischen Münzen eingestellt.

(Sofort nach dem Eintreffen obiger Nachricht in der amerikanischen Bundeshauptstadt begab sich der Finanzsecretär Carlisle nach dem Weißen Hause und hatte eine zweistündige Besprechung mit dem Präsidenten. Später wurde die Unterredung noch in der Sommerwohnung des Präsidenten bis in die Nacht hinein fortgesetzt. Infolge der Anordnung der indischen Regierung scheint eine Nothwendigkeit zum Wiederzusammentritt der internationalen Münzconferenz nicht mehr vorhanden zu sein.)

Calcutta, 27. Juni. Man ist hier allgemein befriedigt von dem Beschluß der Silberprägung. Die Regierungs-Werthpapiere sind rasch gestiegen.

Die Cholera.

London, 27. Juni. Zu Mekka in Arabien sind wieder an einem einzigen Tage 455 Personen an der Cholera gestorben.

Dr. Herz noch am Leben.

London, 27. Juni. Die Nachricht vom Tode des französischen Panamacanal-Schwindlers Dr. Herz wird widerrufen.

Die britische Schiffskatastrophe.

London, 27. Juni. In der St. Peterskirche dahier fand heute ein stark besuchter und eindrucksvoller Trauergottesdienst für den heldenmüthigen Vice-Admiral Tryon statt, welcher bei dem Untergange seines Flaggenschiffes „Victoria" umkam.

Das Schlachtschiff „Triumph", welches in Queenstown liegt, ist von dort nach Malta abgegangen, um die Ueberlebenden der schrecklichen Katastrophe, die nächstdem in Malta eintreffen dürften, von da nach England zu befördern.

Aufständische Chinesen.

London, 27. Juni. Wie die „Times" meldet, ist zu Wehol ein gefährlicher mongolischer Aufstand ausgebrochen. Die chinesische Regierung hat Truppen zur Unterdrückung desselben abgesandt.

Aufstand gegen die Spanier.

Madrid, 27. Juni. Nachrichten aus Manilla besagen, daß auf der Insel Mindanao, der zweitgrößten der Philippinen-Inseln, ein verzweifelter Kampf zwischen etwa 6000 aufrührerischen Eingeborenen und den Spaniern stattfand. Die Ersteren unter der Führung ihres Sultans griffen das Fort Mumungan an. Nach einem hitzigen Gefecht gelang es der spanischen Garnison, die Eingeborenen zurückzuwerfen, und diese hatten 87 Todte und etwa 300 Verwundete. Wie hoch sich der Verlust der Spanier beläuft, wird nicht mitgetheilt.

— In Stuttgart wurde die Herzogin Amalie v. Urach, geborene Herzogin v. Bayern, glücklich von einer Prinzessin entbunden.

Bankerott.

Der bekannte Engel'sche „Opera Pavillon", No. 463 N. Clark Str., ging gestern in die Hände des Sheriffs über. Der Bankerott wurde dadurch verursacht, daß Herr Engel verschiedene im Superior-Gericht eingereichte Schuldforderungen, im Gesammtbetrage von $7217.75, nicht honoriren konnte. Die Gläubiger sind Leopold Adler mit $1492, Max Stern u. Co. mit $1515, Julius Goldzier mit $865, J. Rudorfer mit $120, Joseph Engel mit $252, Mathilda Engel mit $2515 und Helmuth Otto mit $559.

Das Inventar des elegant eingerichteten Lokals soll einen Werth von $20,000 haben, während die gesammte Schuldenlast etwa dieselbe Höhe erreicht. Die indirekte Ursache des Bankerottes ist darin zu suchen, daß während der letzten Zeit in verschiedenen Stadttheilen mehrere ähnliche Vergnügungslokale errichtet worden sind. In Folge dessen war der früher so ansehnliche Besuch immer mehr zurückgegangen.

Kirchenraub.

Währen des Gottesdienstes in der katholischen Groß Park Kirche, am letzten Sonntge, wurde ein äußerst frecher Kirchenraub ausgeführt. Der Prediger Nestrater sprach gerade mit einigen Bekannten, als plötzlich ein Mann den Teller mit den eingesammelten Münzen ergriff und mit demselben eiligst das Weite suchte. Trotzdem mehrere Gemeindemitglieder sich sofort an der Verfolgung betheiligten, gelang es nicht, des leichtfüßigen Burschen habhaft zu werden. Die Polizei wurde benachrichtigt, aber bis jetzt hat noch keine Spur des Diebes aufgefunden werden können.

Telegraphische Notizen.

— Der Kassirer des socialdemokratischen Vereins in Pforzheim, Baden, wurde in Untersuchungshaft genommen unter der Anschuldigung, 6000 Mark unterschlagen zu haben.

— Großes Aufsehen macht in London eine Mordgeschichte, welche wieder an die Thaten von „Jack, dem Aufschlitzer" erinnert. Man fand in der südlichen Vorstadt Rotherhithe eine verkommene Frauensperson mit durchschnittenem Halse; das Messer war ebenso geführt worden, wie bei den Whitechapel-Morden, und Viele glauben, der Mörder sei nur durch das Herankommen anderer Personen an der Verübung besonderer Verstümmelungen verhindert worden. Die Polizei glaubt aber mehr an die Eifersuchtsthat eines Betrunkenen.

— Aus Berlin wird das Ableben des bekannten deutsch-amerikanischen Schriftstellerin Sarah Hutzler gemeldet, Gattin des deutschen Schauspieiers Joseph Kainz. Die Verstorbene erblickte 1853 in St. Louis das Licht der Welt und entstammte der New Yorker Familie Valentin. Ihre Novellen und Skizzen („Im Bann der Liebe," „Junge Herzen" u.s.w) sind in Deutschland und Amerika vielgelesen. Joseph Kainz war bereits ihr dritter Gatte.

— Die Angabe, daß die Leiche des Admirals Tryon, welcher mit dem britischen Kriegsschiffe „Victoria" unterging, gefunden worden sei, war irrig. Es treffen jetzt ausführliche Berichte über jene schreckliche Katastrophe ein. Alle Augenzeugen stimmen dahin überein, daß Admiral Tryon einen seltenen Heldenmuth bewies. Nachdem er den Befehl ertheilt hatte, daß sich Jeder retten sollte, sogut er könne, lief ein Matrose mit einem Rettungsapparat zu ihm. Tryon schlug ihn aus und sagte dem Manne, er möge sein eigenes Leben retten. Regungslos, mit verschränkten Armen, stand der Admiral auf der Brücke und sah dem sicheren Tod in's Auge.

— Das berühmte alterthümliche Wikinger Schiff, welches auf die Chicagoer Weltausstellung kommt, ist gestern von New York abgefahren. Böllersalven wurden ihm nachgesandt und die Dampfpfeifen der Schiffe im Hafen ertönten in unharmonischem Massenchor.

— John C. Koch, der neugewählte Bürgermeister von Milwaukee, hat eine Mehrheit von 3269 Stimmen über den Demokraten Garrett Dunck, während bei der vorigen Wahl in Milwaukee die Demokraten eine Mehrheit von über 6000 Stimmen bekommen hatten. So ziemlich alle deutschen Demokraten stimmten für Koch. Es ist bereits auch davon die Rede, daß Koch als Gouverneurscandidat auftreten solle.

— In die „Merchants' National-Bank" zu Moorehead, Minn., kam gestern Nachmittag ein unbekannter Mann, hielt dem Buchhalter Van Vlissingen einen Revolver unter die Nase, raubte $3000 in Gold und Papiergeld und fuhr schließlich in einem Einspänner nach dem Red River, über welchen er schwamm.

— Mit dem gestern gemeldeten Einsturz des „Tremont Hotel" in Fort Scott, Kans., war es nicht so schlimm, wie erst geglaubt wurde, ehe die Verschütteten aus den Trümmern gezogen waren. Getödtet wurden wunderbarer Weise Niemand, und die beiden Stubenmädchen Effie Caldwell und Ida Morgan, welche die einzigen erheblich verletzten sind, werden ebenfalls mit dem Leben davonkommen.

Der Eisenbahn-Moloch.

Zwei Kinder finden einen schrecklichen Tod.

Maggie Slavin tödtlich und Frau Inholsen schwer verletzt.

Der Eisenbahnübergang an der Millard Ave. der Ort des Unglücksfalles.

Ein weiterer Eisenbahnunfall an der 81. Str.

Auf dem Eisenbahnübergang an der Millard Ave. ereignete sich um halb 10 Uhr heute Vormittag ein schreckliches Unglück. Ein mit Milch beladener Frachtzug der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn fuhr in eine Kutsche, zertrümmerte dieselbe, tödtete zwei Kinder, verletzte deren Muttr schwer und ein 13 Jahre altes Mädchen tödtlich.

Die Getödteten sind: Fred. W. Inholsen, 6 Jahre alt, und Gracie Inholsen, 5 Monate alt.

Die Verletzten sind: Frau Flora Inholsen, Verletzungen des Rückgrates und am Kopfe, Maggie Slavin, 13 Jahre alt, Schädelbruch; muß sterben.

Die beiden todten Kinder, sowie die beiden verletzten Personen wurden per Polizeiwagen nach der Wohnung der Frau Inholsen, an dem 41. Place und der W. 38. Str., gebracht. Der an dem Eisenbahnübergang stationirte Bahnwärter James Webster wurde verhaftet und in der Lawndale Polizeistation untergebracht.

Die unglücklichen Insassen der zertrümmerten Kutsche befanden sich auf dem Wege nach der Stadt, als sie von dem Unglücksfalle ereilt wurden. Der Zug kam mit einer Geschwindigkeit von 25 Meilen die Stunde daher und Frau Inholsen bemerkte die herannahende Gefahr erst, als es zu spät war. Sie machte zwar einen energischen Versuch, ihrem Schicksale zu entgehen, allein vergeblich. Schon im nächsten Augenblicke erfolgte der Zusammenstoß. Die Kutsche wurde vollständig zertrümmert und ihre Insassen mit großer Gewalt in die Luft geschleudert. Der Körper des sechs Jahre alten Knaben wurde 50 Fuß weit von der Unglücksstätte entfernt aufgefunden. Beim Falle war ihm der Schädel gebrochen und weit geöffnet worden, so daß das Gehirn blosgelegt wurde. Schon nach kurzer Zeit gab der bedauernswerthe Knabe seinen Geist auf. Auch das jüngere Kind war fast auf der Stelle getödtet und sein Leichnam schrecklich verstümmelt worden. Es war von der Locomotive erfaßt und mit solcher Gewalt gegen einen Frachtwagen geworfen worden, daß es sofort sein Leben aushauchte. Frau Inholsen und die 13 Jahre alte Maggie Slavin wurden zur Seite geschleudert. Erstere erhielt Verletzungen des Rückgrates, Letztere einen Schädelbruch, der jedenfalls ihren Tod zur Folge haben wird.

Der Bahnwärter Webster behauptet, völlig unschuldig an dem Unglücksfall zu sein. Wie er angibt, sah er den Zug und die Kutsche zugleich herankommen und ließ deshalb die Barriere herab. Allein das Pferd stand zum Theil schon auf den Geleisen und um ihm den Weg nicht auf der anderen Seite abzuschneiden, öffnete er die Barrieren wieder, in der Hoffnung, daß das Pferd noch die andere Seite der Straße erreichen könne, ohne von dem Zuge erfaßt zu werden.

Andere Personen aber behaupten, daß die Barrieren überhaupt niemals herabgelassen worden seien und daß der Bahnwärter somit für das Unglück verantwortlich sei.

Der Polizist Wm. Shanahan war ein Augenzeuge des schrecklichen Unfalles. Er machte folgende Aussagen: Die Kutsche wurde direkt in der Mitte von dem Zuge getroffen. Es schien, als habe Frau Inholsen versucht, das Pferd zum Stillstehen zu bringen, allein vergeblich. Sämmtliche Insassen wurden wenigstens 50 Fuß weit weggeschleudert. Der Anblick, der sich jetzt dem Auge darbot, war ein geradezu schrecklicher.

Bei einem Eisenbahnunfalle, der sich heute zu früher Morgenstunde an der 81. Str. auf den Geleisen der Illinois Central-Bahn zutrug, wurden vier Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Lokomotive eines Zuges der Cleveland-, Chicago-, Cincinnati & St. Louis-Bahn kam zum Entgleisen und wurde von dem ihr folgenden Gepäckwagen fast vollständig zertrümmert.

Die Verletzten sind:

W. F. Pearl, Ingenieur, 2812 S. Park Ave.

Wm. Ellis, Heizer, Chicago.

Chas. G. Manoy, Passagier aus Benton, Ind.

Benjamin Sappington, Passagier, Indiana.

Keiner der Genannten ist lebensgefährlich verletzt worden, obwohl ihre Wunden theilweise recht schmerzhaft sind.

Die zertrümmerte Lokomotive befand sich vor einem Schnellzuge, der um 12 Uhr letzte Nacht die Bahn-Station an der 12. Str. verließ, und nur langsam durch die Vorstädte fuhr. An der 81. Str. angekommen, entgleiste die Lokomotive plötzlich, fiel in einen an der Wegseite befindlichen Sumpf und zog auch den Gepäckwagen mit sich.

Der Ingenieur Pearl wurde unter den Trümmern der Lokomotive begraben, und erhielt mehrere Wunden am Kopfe und an der rechten Seite. Es gelang ihm, sich aus seiner unangenehmen Lage zu befreien, worauf er nach seiner Wohnung gebracht wurde. Er war nicht bewußtlos, hatte aber große Schmerzen auszustehen.

Wm. Ellis, der Heizer der Lokomotive, rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster, als er das Unheil herannahen sah, erhielt aber von den zerbrochenen Fensterscheiben erhebliche Schnittwunden.

Chas. G. Manoy, der Sheriff von Benton County, Ind., und B. Sappington aus Otterbein, Ind., saßen in einem Rauchwagen und wurden mit solcher Gewalt gegen die Wände geworfen, daß sie zahlreiche Beulen und Hautabschürfungen davontrugen.

Der Conducteur des Zuges, Namens John Keats, stand auf der vorderen Platform eines Wagens, der zwar nicht zum Entgleisen kam, aber so plötzlich zum Stillstehen kam, daß der hierdurch verursachte Ruck ihn zu Boden warf, ohne daß er jedoch verletzt worden wäre.

Der Zug war ein ziemlich langer, und bestand aus Schlafwagen und gewöhnlichen Wagen. Sämmtliche „Cars" waren mit Passagieren dicht besetzt. Als der Zug zu einem so plötzlichen Stillstand kam, wurden die Passagiere ziemlich unsanft aus ihrem Schlafe und von ihren Sitzen aufgerüttelt, und vieler von ihnen bemächtigte sich eine große Aufregung.

Ehe eine andere Lokomotive von der Stadt aus nach der Unglücksstelle gebracht werden konnte, waren zwei Stunden vergangen. Der Verkehr war während dieser Zeit unterbrochen.

Als die Ursache des Unfalles wird eine schadhafte Weiche bezeichnet.

Freigesprochen.

Mehr als ein Dutzend angebliche Taschendiebe u. Schwindler wurden heute Vormittag dem Richter Foster vorgeführt. Es lagen keine speziellen Anklagen gegen die Verhafteten vor. Geheimpolizisten von der Centralstation hatten die saubere Gesellschaft am letzten Samstag während der Wettrennen im Washington Park verhaftet. Die Beamten bezeugten heute Morgen, daß die sämmtlichen Verhafteten ihnen als gefährliche Diebe und Betrüger bekannt seien. Um der Bande keine Gelegenheit zum Taschendiebstahle während des Gedränges auf dem Rennplatze zu geben, sei die Arretirung erfolgt. Die Namen der Verhafteten sind D. Brennan, Sam. Gary, George Mosley, George Bryant, Sam Bryant, Frank Quirk, James Callahan, Geo. Richards, Barney Kirch, Joe Williams, Harry Bernstein, R. W. Jackson, Mike Burns und George Anderson. Der Richter sah sich jedoch genöthigt, trotz der Proteste der Beamten, die Angeklagten freizulassen, da ihnen diesmal kein bestimmtes Verbrechen nachgewiesen werden konnte.

Verschwunden.

Der Maler Henry Wunder, welcher zuletzt in Ferdinand Pfeiffers Logirhause, No. 471 Fifth Ave., ein Zimmer bewohnte, ist seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Er hatte am Mittwoch Abend in der vergangenen Woche mehrere Freunde an der Canal Str. besucht, und bei seinem Weggehen bemerkt, daß er müde sei und sich früh schlafen legen wollte. Seit jener Zeit ist Wunder nicht wieder gesehen worden. Der Vermißte ist 19 Jahre alt, von großer schlanker Figur und war als ein äußerst solider und fleißiger junger Mann bekannt. Er trug einen schwarzen Rock, leichte blaue Beinkleider und hatte an jenem Abende außer einer Uhr nebst Kette eine kleine Summe Geldes bei sich. Seine Freunde fürchten, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist, daß alle Nachforschungen bisher vergeblich geblieben sind. Die Polizei ist noch nicht benachrichtigt worden.

Des Diebstahls verdächtigt.

Ein junger Mann, Namens James O'Hearn, wurde heute Vormittag unter der Anklage des Diebstahles verhaftet und nach der Desplaines Str.-Station gebracht. Als Klägerin tritt seine eigene Geliebte, Frl. Clingman, die 17jährige Tochter einer gewissen Frau M. Clingman, wohnhaft No. 926 W. Lake Str., auf. Am Sonntag Abend hatte O'Hearn seine Braut besucht und angeblich im Scherze deren goldene Uhr und Kette mitgenommen. Da die Uhr bis gestern Abend noch nicht zurückgebracht worden war, wurde Frl. Clingman argwöhnisch und erwirkte einen Verhaftsbefehl gegen ihren Anbeter.

Verunglückt.

Der 17 Jahre alte William Porter versuchte in der vergangenen Nacht an der Ecke von Woodlawn Ave. und der 61. Str. einen in voller Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen zu besteigen, glitt aber aus und gerieth unter die Räder eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Wagens. Der Unglückliche trug außer mehreren Kopfwunden einen doppelten Bruch des linken Beines davon. Man schaffte ihn nach dem Mercy-Hospital. Sein Zustand ist ein sehr kritischer. Porter wohnte in dem Hause No. 6045 Oglesby Ave.

Berry der Sieger.

Das Wettreiten der Cowboys entschieden.

Genau um halb zehn Uhr heute Vormittag ritt John Berry auf seinem kastanienbraunen Pony als Sieger in dem großen Wettreiten der „Cowboys" in Buffalo Bills Lager, an der 63. Str., ein. Dasselbe hatte bekanntlich am Abend des 13. Juni in Chadron, Nebraska, seinen Anfang genommen. Berry verließ Freeport um 9 Uhr 30 gestern Abend, woselbst auch sein zweites Pferd „Sandy", welches ihn ein gut Theil des Weges getragen, zurückblieb. Um 11 Uhr 5 Minuten gestern Abend hatte er DeKalb passirt, und beim Morgengrauen erreichte er die Vorstädte Chicagos. Smith und Gillespie, zwei weitere Mitbewerber um die ausgesetzten Preise, verließen Freeport zwei Stunden nach Berry, und Albright, ein vierter der Reiter, wurde um 3 Uhr heute Morgen in DeKalb gemeldet.

Später. — Um 11 Uhr 13 Minuten traf Emmett Albright als Zweiter ein.

Dem Criminalgerichte überwiesen.

Ein junger Mann, Namens John Cotter, wurde heute wegen Mordangriffs von Richter Foster unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Der Angeklagte war vor etwa einer Woche in einer Schankwirthschaft an Plymouth Place mit dem Kellner Fred Heilman in Streit gerathen. Cotter ergriff ein Bierflasche und versetzte damit seinem Gegner einen wuchtigen Schlag in das Gesicht, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der rohe Patron, der gleichfalls während des Kampfes mehrere Wunden davongetragen hatte, wurde bald nach der That verhaftet.

Feuer.

In dem dreistöckigen Steingebäude, No. 617 N. Oakley Ave., brach heute zu früher Morgenstunde ein Feuer aus, welches einen Schaden von etwa $1000 anrichtete. Der Eigenthümer des Hauses ist ein gewisser William Simmons, wohnhaft No. 1448 Wabash Ave. Sein Verlust beträgt $800. Der Rest vertheilt sich auf die beiden Bewohner C. H. Rollins und Ivan Shaw. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Ein unsichtbarer Schütze.

Als in der vergangenen Nacht ein junger Mann, Namens John A. Stack, wohnhaft No. 347 Mohawk Str., in Begleitung zweier Freunde durch eine Seitengasse hinter der N. Clark Str. gingen, fiel plötzlich ein Schuß. Die Kugel traf Stacks rechtes Bein. Der Verwundete wurde nach dem Deutschen Hospital befördert. Von dem ruchlosen Schützen fehlt jede Spur. Stacks Zustand gibt zu ernster Besorgniß Veranlassung.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes. Gestern Abend um 6 Uhr 75 Grad, Mitternacht 73 Grad, heute Morgen 6 Uhr 63 Grad und heute Mittag 65 Grad über Null.

* Eine Frau M. S. Meyers, deren Wohnung nicht bekannt ist, wurde um halb 10 Uhr heute Vormittag an der Ecke der State und Madison Str. von der Hitze überwältigt und nach dem County-Hospital gebracht, wo sie sich langsam wieder erholte.

*Das dem Herrn H. S. Cooper gehörige Gebäude No. 535 State Str. wurde heute Vormittag um zehn Uhr durch einen Dachbrand leicht beschädigt.

*Der in Edgewater wohnhafte Maler Thomas Hendricks wurde angeblich gestern Abend von zweien seiner Angestellten, Namens Charles Price und Pat. McMyran, angefallen und mißhandelt. Der Verhaftete erwirkte noch an demselben Abend einen Verhaftsbefehl vor Richter Kearney in Evanston gegen seine Angreifer. Dieselben sollen ihrem Arbeitgeber schon seit längerer Zeit feindlich gesinnt gewesen sein.

*Vor eingen Tagen wurde die kleine dreijährige Emma Schwatz in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung, No. 709 N. Halsted Str., von einem Straßenbahnwagen überfahren und augenblicklich getödtet. Das Kind hatte auf der Straße gespielt und war gerade vor den Wagen gelaufen. Der Kutscher der Straßencar, George VanLuven, und der Conducteur, Michael Hannemann, wurden bald darauf verhaftet. Das Verdikt der Coronersgeschworenen lautete jedoch auf „Tod durch Zufall". In Folge dessen wurden Beide von jeder Schuld freigesprochen und und entlassen.

*Die Großgeschworenen ernannten heute Vormittag aus ihrer Mitte ein Comite von Dreien, um in allen bekannten Spielhäusern der Stadt eine gründliche Untersuchung vorzunehmen und Mittel zur Abhilfe auszuarbeiten. Das Comite besteht aus den Herren Skelly, Burton und Fitzgerald. Es waren während der letzten Zeit von allen Seiten so zahlreiche Klagen und Beschwerden eingelaufen, daß eine ernstliche Untersuchung sich als dringend nothwendig erwies. Das Comite wird seine Arbeit morgen beginnen, und zwar werden die Mitglieder incognito alle Häuser besuchen, in denen das Glücksspiel öffentlich betrieben wird.

Die Weltausstellung.

In der amerikanischen Kunstabtheilung.

Walter McEwens „Die Hexen."

Lagerleben von Weltausstellungsgästen.

Unzufriedene Aussteller.

Die Abtheilung der Vereinigten Staaten im Kunstpalast ist bei Weitem die größte und reichhaltigste. Freilich würde selbst ein geborener Amerikaner nicht behaupten wollen, daß alles, was hier vorhanden ist, auch Anspruch auf Meisterschaft machen kann; immerhin aber ist die Abtheilung, wenn man die Jugend der amerikanischen Kunstmalerei in Betracht zieht, sehenswerth, und bietet des Interessanten in Menge.

Unter Anderem hat Walter McEwen einige Bilder ausgestellt, welche den Vergleich mit denen älterer Meister schon aushalten können. Unter diesen ist zunächst ein Gemälde, betitelt „Die Hexen", zu erwähnen. Es versetzt den Beschauer in jene finsteren Zeiten, da auch in Amerika Hexenprocesse wütheten und zahlreiche Opfer forderten. Die englischen Gesetze gegen Zauberei waren nach Neu-England verpflanzt und auf Grund dieser Gesetze waren schon im Jahre 1648 in der Nähe von Boston vier Personen hingerichtet worden. Der Hexenglaube vertrug sich schlecht mit den freiheitlichen Anschauungen, denen man damals schon huldigte, und so kam es, daß mehrere Jahrzehnte lang Ruhe blieb, obgleich während dieser Zeit in Europa Tausende und Abertausende als Hexen und Zauberer hingerichtet wurden. Im Jahre 1692 aber brach der Hexenglaube in Danvers (damals ein Theil von Salem) wieder aus, und verbreitete sich gradezu epidemisch. Zwei Mädchen, Töchter eines Pfarrers, bildeten sich ein, behext zu sein, und zwar von einer alten, indianischen Magd der Familie. Fasten und Beten half nichts; die Aufregung in der Familie des Pfarrers theilte sich der Gemeinde und später der ganzen Colonie mit, und bald wurden Frauen und Mädchen in großer Anzahl der Hexerei beschuldigt, und deshalb processirt. Sechs Monate lang dauerte dieser Zustand; ein Geistlicher, Namens Burroughs, und 20 andere Personen wurden hingerichtet, 25 andere durch Martern zum Eingeständniß der Zauberei gezwungen, und 150 andere als verdächtig eingekerkert. Schnell, wie das Unheil hereingebrochen, verschwand es auch wieder, die Gefängnisse öffneten sich den Angeklagten, und die Bevölkerung erkannte mit Entsetzen, in welchem Wahne sie sich die ganze Zeit hindurch befunden hatte.

* * *

Der oben erwähnte Künstler hat sein Bild sozusagen dramatisch bearbeitet. Ein junges, schönes Mädchen steht mit gefesselten Händen im Gefängniß. Sie ist verurtheilt worden, und die Henker stehen bereit, sie zum Tode zu führen. Eine alte, ebenfalls gefesselte Frau befindet sich an ihrer Seite und verhöhnt sie. Die Alte muß ebenfalls sterben, doch es scheint, als ob sie eine Erleichterung ihres Schicksales darin fände, ihre junge Leidensgefährtin zu verspotten und zu beschimpfen. Das Antlitz des Mädchens trägt den Ausdruck schmerzlichen Erstaunens. Sie weiß, daß sie unschuldig ist, und hatte es nicht für möglich gehalten, daß das Urtheil an ihr vollstreckt werden würde. Falsche, vielleicht durch Eifersucht gegen sie aufgestachelte Zeugen hatten gegen sie ausgesagt, und sie war nicht im Stande gewesen, das Zeugniß zu entkräften. In wahrhaft bewundernswerther Weise ist es dem Künstler gelungen, die Empfindungen, welche das junge Opfer barbarischer Justiz in dem zur Veranschaulichung gebrachten Momente beseelt haben mögen, zum Ausdrucke zu bringen. Seiner Lieblingsmethode gemäß, läßt er das Licht aus dem nächsten Fenster auf den oberen Theil der Figur fallen, wodurch er in diesem Falle einen außerordentlichen Effekt erzielt, da das Haupt der Verurtheilten wie mit einem Heiligenscheine umgeben scheint. Auch die technische Ausführung des Bildes ist meisterhaft. Jede Figur sorgfältig gezeichnet und modellirt, voll Charakter und Ausdruck. Ein Werk, wie dieses, braucht mit keinem Namen versehen zu sein, und würde dennoch eine Tragödie aus dunkler Zeit erzählen. Aber die einfachen beiden Worte „Die Hexen", machen das Bild zu einem Blatt in der amerikanischen Geschichte, zu einem Epitome, das ein ganzes, geschriebenes Werk ersetzt.

Von gleichem Interesse ist desselben Künstlers Werk: „Die Abwesende." Das Sujet bedeutet wenig, um so mehr aber die Art und Weise der Bearbeitung. Ein alter, holländischer Landmann, dem die Frau gestorben ist, läßt seine Tochter aus der Bibel vorlesen. Herzenseinfalt und unerschütterlicher Glaube prägt sich auf seinem Gesichte aus, und die Bibelverse vom Wiedersehen nach dem Tode thun ihm sichtlich wohl. Auch dieses Gemälde fällt durch feine Modellirung der Figuren auf, und gibt Zeugniß von der technischen Gewandtheit des Künstlers.

* * *

Ein New Yorker Maler, Namens C. J. Turner, hat elf seiner Werke in der amerikanischen Abtheilung ausgestellt, von denen zum Mindesten eines Bewunderung erregt. Dasselbe stellt eine junge, kaum 20 Jahre alte Wittwe vor, die den Friedhof, auf dem man eben ihren Gatten begraben, verläßt. An der Hand führt sie ihr kleines Töchterchen. Das Bild ist zum Herzen sprechend, voller Gefühl und realistischer Wahrheit. Ein Grab, das bald vergessen sein wird, nur nicht von den beiden Personen, denen der Verstorbene so nahe gestanden, die er bisher mit so starker Hand durchs Leben geführt hat. Wohin wird die junge Wittwe, fast selbst noch ein Kind, sich wenden, wer ersetzt dem Kleinen, das sich seines Verlustes noch gar nicht bewußt ist, den Vater. Dieses Gemälde hat bereits in Paris, wo es ebenfalls ausgestellt war, warme Anerkennung gefunden. Eine große Anzahl anderer, werthvoller Gemälde befinden sich in der amerikanischen Abtheilung, an denen nicht nur Amerikaner, sondern auch Angehörige anderer Nationen lebhaftes Interesse nehmen.

* * *

An den Hochbahngeleisen, unweit vom Washington Park, sind in den letzten Wochen hunderte von Zelten aufgeschlagen worden, die gegenwärtig alle bewohnt sind. Man fragt sich mitunter, wo die 100,000 Leute, welche die Weltausstellung im Durchschnitt täglich besuchen, eigentlich am Abend bleiben, denn obgleich zwischen 10 und 12 Uhr alle Beförderungsmittel nach der Stadt ziemlich stark in Anspruch genommen werden, kommt doch ein eigentliches Gedränge nur selten vor. Zieht man in Betracht, daß Tausende der Fremden nicht in Häusern wohnen, sondern im Freien campiren und zu Fuß nach ihren Schlafstellen gehen, so ist obige Frage zum Theil beantwortet. In dem Zeltlager an der 95. Str. logiren allein gegen 1000 Personen, und diejenigen, welche abreisen, werden stets durch neu Angekommene sofort ersetzt. Es sind meistens Temperenzler, die sich hier zusammenfinden, denn geistige Getränke sind innerhalb der Lagergrenzen verpönt, wenigstens wird öffentlich nichts ausgeschenkt. Im Uebrigen findet hier Jeder Unterkommen, der für sich und seine Familie pro Kopf und Tag 35 Cents bezahlt, wofür er jedoch nichts weiter erhält, als eben den Platz. Wünscht er Betten, Decken und sonstige Dinge, so hat er sich das selbst anzuschaffen.

Das Lager ist in Straßen abgetheilt, von denen die mitten hindurchführende den Namen Sylvan Ave. erhalten hat. Alle übrigen sind nur durch Buchstaben bezeichnet. Wer also das Zelt No. 17, A. Straße gemiethet hat, kann sich mit Leichtigkeit zurechtfinden, vorausgesetzt, daß er nicht zuvor irgendwo gewesen ist, wo man Wasser nur zum Waschen, niemals aber zum Löschen des Durstes gebraucht.

Außer den strikten Temperenzlern beherbergt das Lager stets eine Anzahl Farmer-Familien aus Illinois und den angrenzenden Staaten. Die Zelte stehen ganz dicht beieinander, und daraus läßt es sich wohl erklären, daß mitunter Verwechslungen der seltsamsten Art vorkommen. So traf es sich vorgestern Abend, daß ein alter Farmer aus Wisconsin, der mit seiner jungen Frau, deren Mutter und den beiden Schwestern seiner Frau ein Zelt bewohnte, und an dem genannten Abende etwas spät nach Hause kam, nur die Schwiegermutter antraf, die ihm nicht einmal Aufschluß über den Verbleib der anderen drei geben konnte. Lärm durfte er nicht machen, sonst mußte er laut Contract am anderen Morgen ausziehen, und so blieb ihm nichts weiter übrig, als sich ruhig niederzulegen und den Morgen abzuwarten. Als er aufwachte, bemerkte er zu seiner Verwunderung, daß alle seine Lieben um ihn herumlagen. Sie erklärten ihm später, daß sie am Abend einen Spaziergang unternommen hätten, von diesem spät zurückgekehrt seien und, da sie außer Stande gewesen seien, ihr Zelt zu finden, das Anerbieten einer anderen Frau, bei ihr zu schlafen, angenommen hätten. Bei Tagesanbruch seien sie erwacht, hätten sich in aller Stille davongemacht und ihr eigenes Zelt aufgesucht. Natürlich ließ sich ja gegen die Glaubwürdigkeit der Geschichte nichts einwenden, aber der alte Farmer beschloß nichtsdestoweniger, niemals wieder ohne seine Frau auszugehen.

* * *

Die Aussteller im Industrie-Palast sind noch immer nicht zufrieden, und es scheint, als ob sie es vor Schluß der Ausstellung auch nicht werden würden. Früher klagten sie über die aus dem provisorischen Fußboden hervorstehenden Nägel, über den Staub, der durch die Arbeiten in den noch nicht fertigen Abtheilungen verursacht würde, und über manches andere. Die Nägel und der Staub sind beseitigt worden, doch Zufriedenheit ist deshalb noch nicht eingekehrt. Vier Dinge sind es noch, die den Ausstellern das Leben verleiden. Bei heißem Wetter schwitzt der Theer auf den Dächern und tropft durch die Ritzen auf die Ausstellungsgegenstnäde herab; wenn es regnet, bringt das Wasser durch die mangelhafte Bedachung; in den meisten Gebäuden herrscht in Folge des Fehlens jeglicher Ventilation eine tropische Hitze, und schließlich sind die Treppen so versteckt, daß die Besucher sie nicht finden können, worüber sich die Aussteller auf den Gallerien ganz besonders beklagen.

Verschiedene Versammlungen haben bereits stattgefunden, zu denen die Beamten, welche nach der Meinung der Aussteller für die Sachlage verantwortlich sind, regelmäßig eingeladen wurden. Die Herren erschienen auch und gaben jedesmal die Versicherung, daß ihnen nichts weiter am Herzen liege, als das Wohl der Aussteller, und daß sie ihr Möglichstes thun wollten, um die Ursachen für die vorhandene Unzufriedenheit zu beseitigen. Ob sie dies im Stande sein werden, ist zum Mindesten fraglich. Sie können allenfalls für Ventilation sorgen, indem sie Oeffnungen in die Wände brechen lassen, und was die Treppen anbetrifft, so genügten einige hölzerne Schilder, um dem Publikum den Weg nach den Gallerien zu zeigen. Wer übrigens hinauf will, findet den Weg schon, doch die Sache ist die, daß nur diejenigen ein Verlangen darnach tragen, die Gallerien zu besuchen, welche da oben speciell etwas sehen wollen. Die große Mehrzahl scheut das Treppensteigen, obgleich die oben befindlichen Auslagen interessant genug sind, um die geringe Mühe reichlich zu lohnen.

Die Reparatur der Dächer nun ist ein Problem, das wohl schwerlich jemals gelöst werden wird. Alles, was gethan werden kann, wird immer nur Flickwerk sein und den gestellten Anforderungen nicht genügen. Diese ungeheuren Flächen vollkommen wasserdicht und dabei durchsichtig zu machen, war von vornherein eine schwere Aufgabe. Dennoch hätte es geschehen können, wenn die Contractoren nicht mit dem gewöhnlichen Leichtsinn verfahren wären; wahrscheinlich hätte es auch etwas mehr gekostet. Dazu kommt noch, daß die Bedachung während der Frühjahrsstürme und zuvor schon durch die Schneemassen bedeutend gelitten hatte. Alles, was jetzt noch geschehen kann, ist, die größten Löcher zuzumachen und sich im Uebrigen der Gnade des Wettergottes anzuvertrauen.

* * *

Brooklyns Arion, die Meistersänger der Schwesterstadt New Yorks, werden heute Abend die Gastfreundschaft von Alt-Wien genießen, und es sich unter den fidelen Alt-Wienern gemüthlich machen. Die Arioniten werden bei dieser Gelegenheit einige österreichische Weisen und Volkslieder singen.

„Abendpost", tägliche Auflage 37,000.

Das Fest der alten Ansiedler.

Gestern fand in Ogdens Grove das Fest der alten Ansiedler von Chicago statt. Dasselbe war,, wie alljährlich gut besucht und verlief in glänzender Weise. Für Unterhaltung und allerlei Kurzweil jeder Art war in bester Weise gesorgt worden und sämmtliche Festtheilnehmer amüsirten sich vorzüglich. Bis nach Mitternacht saßen Alt und Jung zusammen, um alte Erinnerungen auszutauschen, oder sich bei Tanz und Spiel zu vergnügen.

Es waren im Ganzen neun goldene Medaillen als Preise ausgesetzt, die an folgende Personen zur Vertheilung kamen:

Der älteste deutsche Ansiedler, Frank Koster, 444 N. Ashland Ave., seit dem 24. Juni 1836 in Chicago.

Die älteste deutsche Ansiedlerin, Marie C. Meville, 4019 Vincennes Ave., seit dem 21. October 1837 in Chicago.

Der älteste Ansiedler nicht deutscher Nationalität, Fernando Jones, 1834 Prairie Ave., ließ sich am 22. Mai 1835 hier nieder.

Der ältesten Ansiedlerin nicht deutscher Nationalität, Frau P. F. Rofinot, 3018 Emerald Ave., ließ sich am 15. August 1834 hier nieder.

Der Preis für den Arbeiter, der am Längsten an demselben Arbeitsplatze thätig gewesen war, fiel auf Philip Mallmann, 88 Mohawk Str. wohnhaft, seit 1852 als Setzer und Vormann in der „Illinois Staatszeitung" beschäftigt.

Den für das Mädchen, welches am längsten in einer Familie thätig war, bestimmten Preis errang Emma Schillinger, 44 Jahr alt, seit September 1859 bei Frau Mary King, 951 Milwaukee Ave., beschäftigt.

Als ältester Plattdeutscher erhielt Wilhelm Meyer, No. 61 Clifton Ave., das bekannte Mitglied des Plattdeutschen Vereins, den Preis; diesem Verband gehört er seit dem Jahre 1875 an.

Die Denkmünze als ältestes deutsch-amerikanisches Ehepaar erhielten Lorenz Baer und Walpurga Baer, No. 1684 Fletcher Str. wohnhaft, der Gatte hat das Alter von 75, die Gattin das Alter von 69 Jahren erreicht.

. Das älteste Ehepaar nicht-deutscher Naitonalität waren David C. Mahon, 63 Jahre und Mary Ann Mahon, 57 Jahre, No. 101 Walton Place wohnhaft.

Daheim!

Neebe, Schwab und Fielden den Ihrigen wiedergeschenkt.

Gouverneur Altgeld hat sie bedingungslos begnadigt.

Ein Auszug aus der höchst interessanten Begründungsschrift.

Gerichtshof und Polizei scharf mitgenommen.

Die „Abendpost" hat bereits in ihrer gestrigen 5 Uhr-Ausgabe die kurze Mittheilung gebracht, daß die drei Anarchisten Samuel Fielden, Michael Schwab und Oscar Neebe begnadigt worden sind. Die Nachricht traf hier, trotzdem man seit Jahren an der Befreiung gearbeitet hatte, wie ein Blitzstrahl ein, und erregte in vielen Kreisen der Bevölkerung große Freude und hohe Genugthuung. Bekanntlich waren Fielden und Schwab in Folge des Bombenattentates auf dem Haymarket, am 4. Mai 1886, zu lebenslänglicher, und Neebe zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Der Bankier Edward S. Dreyer, ein hervorragendes Mitglied des Amnestievereins, der unablässig für die Begnadigung thätig gewesen war, wurde am Sonntag von dem Gouverneur nach Springfield berufen, und empfing gestern Morgen die volle Amnestie für alle drei Verurtheilten. Herr Dreyer fuhr unverzüglich mit dem Begnadigungsschreiben in der Tasche nach Joliet, wo er um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags eintraf. Er wurde sofort von dem Oberaufseher Allen in's Gefängniß geführt, und die drei Gefangenen herbeigerufen. Nach Verlesung der Begnadigungsschreiben wurde die Freilassung officiell verkündet. Es war ein ergreifender Augenblick. Den Männern traten die Thränen in die Augen, und Niemand war im Stande, seine große Bewegung zu verbergen.

Gegen 6 Uhr 40 Minuten, nachdem die lange getragenen Sträflingskleider abgelegt worden waren, begaben sich die Begnadigten nach dem Bahnhofe der Atchison-, Topeka- & Santa Fe-Eisenbahnlinie, und traten in Begleitung des Herrn Edward Dreyer die Reise nach Chicago an. Je näher man dem Endziel der Fahrt kam, desto höher stieg die Bewegung der Freigesprochenen. Das Getöse der Weltstadt, das Schnauben der Lokomotiven, das Gerassel der zahllosen Fracht- und Passagierzüge klang wie berauschende Musik in ihren Ohren. Trotzdem — oder besser, gerade deshalb — hatten alle Drei das Bedürfniß, dem unvermeidlichen Aufsehen und den Begrüßungsscenen so viel wie möglich aus dem Wege zu gehen. Schwab, sowohl wie die beiden Anderen, erklärten, daß sie lieber unerkannt ihren Einzug halten würden. Sie verließen deshalb den Zug an einer kleineren Station der 23. Str., und legten den Rest des Weges auf Straßenbahnwagen zurück. Fielden begab sich direkt nach dem Hause No. 117 Polk Str., wo seine Frau und Kinder ihn erwarteten. Schwab eilte nach seiner Wohnung, No. 637 North Washtenaw Ave., und wurde vor der Thür von seinem Weibe und seinen zwei Kindern in Empfang genommen. Neebe hat keine Heimath. Seine Frau starb, während er in Joliet war. Er wohnt vorläufig in dem Hause seines Bruders, an der Belmont Ave. Schon eine Stunde vor seiner Ankunft hatten seine betagten Eltern, seine beiden Töchter, Frau Lillie Nitschker und Nettie Neebe, sein Sohn Oscar und sein Bruder Louis mit seiner Familie auf der vor dem Hause befindlichen Veranda Platz genommen, und schauten sehnsüchtig die Straße hinab. Die Nachbarn standen an den Thüren, und an der gegenüberliegenden Seite der Straße hatte sich eine neugierige Menschenmenge angesammelt. Endlich traf der Erwartete ein. Er sah bleich und ergriffen aus, wenn man ihm auch die Freude des Wiedersehens deutlich von den Zügen ablesen konnte. Es würde schwer sein, die ergreifende Scene zu schildern, welche sich bei der Begrüßung der so lange entbehrten Angehörigen und Lieben abspielte. Aehnlich ging es in den Häusern der beiden anderen Begnadigten zu. Ueberall war der Empfang der Heimkehrenden ein überaus herzlicher und rührender. Die Nachricht von der Begnadigung hatte sich gestern wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt verbreitet, und wurde fast überall mit großer Genugthuung aufgenommen. Auf dem Polk Str.-Bahnhofe hatte sich eine ungeheure Menschenmenge zur Bewillkommnung eingefunden. Die Hoffnung, die Begnadigten sofort begrüßen zu können, sollte jedoch nicht in Erfüllung gehen, da, wie oben bemerkt, die Begnadigten schon vorher den Zug verlassen hatten.

Was Herr Altgeld zu sagen hat.

Der Gouverneur begründet seine Handlungsweise in einer umfangreichen Denkschrift, in welcher Richter, Staatsanwalt, Jury und Polizei aus den Tagen der Heumarktkatastrophe und der nächsten Folgezeit keineswegs mit Glace-Handschuhen angefaßt werden.

Gleich im Anfang weist er daraufhin, daß die am Abend des 4. Mai auf dem Heumarkt Versammelten bereits auseinandergingen, nachdem Mayor Harrison, der den ersten Vorgängen zugesehen, sich entfernt hatte. Dann sei der Polizei-Capitän Bonfield gekommen, um mit einem starken Polizeidetachement die wenigen noch Zögernden auseinander zu treiben. Die historische Bombe sei gefallen und, obwohl die Polizei die Person des wirklich Schuldigen niemals feststellen konnte, habe man die bekannten Acht prozessirt und verurtheilt.

Was die jetzt begnadigten Neebe, Schwab und Fielden anbetrifft, so erklärt der Gouverneur, daß ihre Pardonirung sicherlich nicht angebracht sein würde, wenn es sich über allen Zweifel herausgestellt hätte, daß sie in unparteiischem Prozeßverfahren verurtheilt worden wären. Keine Strafe dürfte als zu schwer erachtet werden, wenn die Drei wirklich begangen, was ihnen zur Last gelegt wurde. Der Boden Amerikas sei kein Boden, auf dem die Anarchie mit Erfolg emporblühen könne und, obwohl unsere gesetzlichen Institutionen keineswegs über jede Verbesserung erhaben seien, so seien sie doch die besten, die jemals existirt. Deshalb müßten sie auch geschützt und erhalten bleiben.

Schon die Zusammensetzung der Jury aber sei in ganz ungewöhnlicher Weise erfolgt. Ein gewisser Henry L. Ryce sei mit der Zusammenbringung des Geschworenen-Materials betraut worden, vorgeblich auf Antrag der Angeklagten, in Wahrheit aber gegen den Willen ihrer Vertheidiger.

„Staatsanwalt Grinnell," sagt der Gouverneur, „schlug Herrn Ryce für den Posten vor und der Letztere wurde angenommen und ernannt. Aber, es ist ganz gleichgiltig, auf wessen Antrag Ryce ernannt wurde, so lange derselbe keine unparteiische Jury zusammenbrachte. Es ist bewiesen worden, daß Ryce während der Vorladung der zukünftigen Geschworenen sich damit rühmte, daß er bei diesem Prozeß die ausschlaggebende Persönlichkeit sei und daß „diese Burschen" hängen würden so „sicher als der Tod". Er bringe fortwährend Leute bei, welche die Vertheidiger abweisen müßten und dann, wenn die gesetzlich vorgeschriebene Zahl der Geschworenen-Candidaten nahezu erschöpft sei, dann würden die Vertheidiger gezwungen sein, Leute zu acceptiren, wie sie der Staatsanwaltschaft in den Kram paßten."

Ryce habe sich, wie es den Anschein habe, darauf beschränkt, nur gewisse Classen der Bevölkerung, Clerks, Kaufleute und Fabrikanten bei seiner Auswahl zu berücksichtigen und, als die Vertheidiger „Leute aus dem Volke" verlangten, da habe der Gerichtshof dieses Verlangen einfach ignorirt.

Otis S. Favor, ein angesehener Geschäftsmann, seinerzeit mit Ryce persönlich befreundet und ein Gegner aller anarchistischen Umtriebe, habe, wenn auch ungern, sich bereit erklärt, die Methoden des Mannes aufzudecken, aus reinem Interesse an der Reinerhaltung des Gerichtsverfahrens, er sei aber in der Office des Staatsanwaltes Grinnell, in des Anwalts Ingham Gegenwart und in der mehrerer Polizeibeamten dazu gedrängt worden, doch keine derartige beschworene Aussage zu machen und — Favors diesbezügliche Behauptungen seien niemals widerlegt worden!

An anderer Stelle giebt der Gouverneur ein Beispiel davon, in welcher haarsträubenden Weise die Jury-Candidaten thatsächlich bevormundet wurden. So habe der Eisenwaarenhändler N. H. Smith unter Anderem erklärt, daß er sich bereits im Voraus eine feste Meinung betreffend die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten gebildet habe und daß einige der verwundeten Polizisten seine Freunde seien. Dieser Mann sei examinirt worden, wie folgt:

Frage: „Glauben Sie, unter diesen Umständen im Stande zu sein, ein unparteiisches Urtheil abgeben zu können?"

Antwort: „Ich glaube nicht, daß ich das könnte."

Frage: „Sie würden sich also von Ihrem Vorurtheil beeinflussen lassen?"

Antwort: „Ich glaube, das würde der Fall sein, denn die Erbitterung beherrscht mich doch recht stark."

Frage: „Würde Ihr Vorurtheil Sie in irgend einer Weise unfähig machen, einen unparteiischen Wahrspruch zu fällen?"

Antwort: „Ich glaube, ja."

Schließlich aber brachte man nach langem Hin- und Herreden den Mann doch dahin, daß er sagte, er glaube im Stande zu sein, in dem Falle als Geschworener fungiren und sein Urtheil einzig von dem beigebrachten Beweismaterial abhängig machen zu können.

Der Gouverneur betont späterhin noch einmal, daß er bei Berücksichtigung der Art und Weise sowohl in welcher der Prozeß geführt worden sei, als in Anbetracht der nach dem Prozesse an's Licht gekommenen Dinge zu der klaren Ueberzeugung gelangt sei, daß, durch die Machinationen des Spezial-Bailiff Ryce und durch die ihm von Seiten des Gerichtshofes gewordene Unterstützung, die Vertheidiger gezwungen worden seien, Freunde der Anklage als Geschworene zu acceptiren, nicht am Wenigsten durch die Haltung des Richters Gary.

Ferner weist der Gouverneur auf die vor noch nicht allzulanger Zeit in dem Falle des Croninmörders Coughlin abgegebene Entscheidung des Oberbundesgerichtes hin, in welcher die Vereidigung voreingenommener Geschworenen ausdrücklich als ungesetzlich bezeichnet und verworfen wird.

„Es macht auch keinen Unterschied," sagt Herr Altgeld, „welches Verbrechens die Angeklagten beschuldigt wurden, auf alle Fälle waren sie zu einem unparteiischen Prozeßverfahren berechtigt. Keine größere Gefahr könnte unseren gesetzlichen Institutionen überhaupt drohen, als wenn es gebräuchlich werden sollte, daß unsere Gerichtshöfe zu Werkzeugen der jeweilig herrschenden öffentlichen Meinung herabsänken. Jetzt aber gar in dem Anarchistenfall, da entscheidet der Vorsitzende des Gerichtshofes, daß ein Mann als Geschworener zulässig sei, der seine Voreingenommenheit ausdrücklich betheuert und noch dazu ein Verwandter eines der Getödteten war! Aehnlich aber verhielt es sich fast bei jedem einzelnen der Geschworenen. Richter Gary erklärte selber in einem von ihm geschriebenen und in einer Zeitschrift veröffentlichten Artikel, die Anarchisten seien nicht verurtheilt worden, weil man sie der thatsächlichen Betheiligung an der Ermordung des auf dem Heumarkt getödteten Polizisten Deegan überführt habe, sondern weil sie in Wort und Schrift ganze Klassen der Bevölkerung zum Begehen von Mordthaten u. s. w. angestachelt hätten. Diese Entscheidung übrigens sei die erste ihrer Art."

„Gewiß, der Richter spricht die Wahrheit, ein Präzedenzfall läßt sich nicht nachweisen. Durch alle die Jahrhunderte hindurch hat niemals noch in der Geschichte des Verbrechens, in irgend einem civilisirten Lande, ein Gerichtshof das Gesetz so ausgelegt, wie der, über den Richter Gary präsidirte. Die Petenten um Pardonirung der Gefangenen behaupten, daß man ihre Freunde, während der wirklich Schuldige nicht ausfindig gemacht werden konnte, nur verurtheilte, um der damals hocherregten öffentlichen Meinung ein Opfer zu bringen und um überhaupt nur Jemanden zu verurtheilen. Ich will auf diese Punkte mit nicht weiter einlassen, aber, wenn die Auslegung des Gary'schen Gerichtshofes überhaupt haltbar sein sollte, dann hätte zum Allermindesten klar und über jeden Zweifel bewiesen werden müssen, daß der wirklich Schuldige, durch sie aufgereizt und veranlaßt, zum Verbrechen getrieben wurde. Das hat aber nie bewiesen werden können.

Bewiesen aber ist es, daß alle Versuche, die uniformirten Gesetzesübertreter, welche bei verschiedenen Gelegenheiten, z. B. bei den McCormick'schen Unruhen in brutaler und ungerechtester Weise auf die Leute einschlugen und auf sie feuerten, niemals zur Rechenschaft gezogen wurden. Für die Aufnahme der Arbeiter waren die Thüren der Gefängnisse stets offen, aber die Ohren der Gerechtigkeit blieben ihnen gegenüber verstopft. Manche Leute lassen sich eben ruhig mit Knüppeln schlagen und sehen es mit an, wie ihre Brüder niedergeschossen werden. Bei anderen entfacht das Ansehen derartiger Brutalitäten einen wilden Haß, und von diesem Haß beseelt handelte auch der unbekannte Bombenwerfer."

Das Document schließt mit der Verfügung der bedingungslosen Pardonirung von Neebe, Schwab und Fielden. Unmittelbar vorher aber verbreitet sich der Gouverneur noch einmal in scharfen Worten über die dem Richter Gary zum Vorwurf gemachte böswillige Parteilichkeit, von deren thatsächlicher Ausübung die Akten des Falles Zeugniß abzulegen schienen.

* Trotzdem die „Abendpost" thatsächlich keine Concurrenz hat, bemüht sie sich, den Lesern immer Besseres zu bieten. Diese Bestrebungen werden auch anerkannt.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Heinrich gegen Augusta Hornbostel, wegen Grausamkeit; Lulu A. gegen Charles A. Hunter, wegen Felonie: Mamie gegen Samuel Bargilay, wegen Grausamkeit; Isabella gegen Wilson Taylor, wegen Grausamkeit.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an nachstehende Personen und Corporationen ausgestellt: E. S. Hawley, 1stöck. Frame-Anbau, an Stony Island Ave. und 60. Str., $300; F. Tupes, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 7018 Vernon Ave., $3600; William Sawyer, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 5902—5904 Jackson Blvd., $4000; Thomas Given, 2stöck. Brick-Flats, 7242 Langley Ave., $2300; E. Ray, 2stöck. Frame-Wohnhaus, an 88. und Carpenter Str., $2000; Siebente Presbyterische Kirche, an 86. Place und Sangamon Str., $2500; William D. Kerfoot & Co., 2- und 1stöck. Brick-Cottages mit Basement, 116—120 Rice Str., $4000; William Noble, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 55 Florimond Str., $6000; Carl Hiske, 3stöck. Brick-Flats, 207 Sheffield Ave., $4000; Veronica Hulka, 3stöck. Brick-Flats, 78 Washburne Ave., $8000; Andrew Brown, 2stöck. Frame-Flats, 948 und 950 S. Mitchell Str., $6000; H. Houseman, 2stöck. Brick-Flats, 747 Ridgeway Ave., $2000; Mary Le Brun, fünf 4stöck. Brick-Stores und -Flats, 195—205 S. Morgan Str., $20,000; A. Landeruit, 2stöck. Frame-Flats, 76 Richmond Str., $3000; M. R. Driscoll, vier 2stöck. Brick-Flats, 363—378 Albany Ave., $22,000; John Sirovatka, 4stöck. Brick-Flats, 641 Van Horn Str., $9000.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	‡ 6.45 N
Chicago & Memphis	2.00 N	‡ 6.45 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	‡ 8.10 B
New Orleans Postzug	2.50 B	‡12.20 B
St. Louis & Texas Expreß	* 8.35 B	* 7.20 N
NewOrleans & Memphis Expreß	8.00 N	‡ 7.20 B
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	4.30 N	‡10.40 B
Kankakee & Champaign [illegible]	5.20 N	‡ 9.50 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 B	‡ 1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‡ 7.00 B
Rockford Passagierzug	3.30 N	‡10.30 B
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.25 N	*10.10 B
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 B	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 N
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York	*10:00 B	*4:10 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 B
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 B

* Täglich.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	7.15 AM
St. Louis Limited	* 11.05 AM	4.40 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.50 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	9.10 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 B	§10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 B	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 7.35 B
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 N	* 8.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.18 B	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 B
Lafayette und Louisville	‡11.50 N	§10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.28 N	*10.45 B

* Täglich. § Sonnt. ausg. ‡ Samst. ausg.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Southern Post und Passagier	* 3:30 B	......
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 B	§ 7.35 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 1.55 N	§ 9.40 B
Chig. & Nashville Limited	* 4.00 N	*10.40 B
Terre Haute & Evansville	* 8.55 N	* 6.55 B
Worlds Fair Special	......	*10.00 N

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 B	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	*11.55 B
Local	3.55 N	9.45 B
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 B
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt.	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N *10.45 N	* 7.15 B *10.05 B
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N §10.45 N	‡ 7.15 B *10.05 B
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 B	† 7.45 N
Waukesha Expreß	‡ 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Olaf Hermanson, Emma S. Hermanson, 26, 20.
Andre W. Johnson, Mary T. Johnson, 50, 45.
Arthur G. Seaward, Edith Hewlett, 28, 19.
Charles A. Carlson, Inga Olson, 24, 24.
Henry Rix, Katie Larsen, 26, 19.
David H. Kennedy, Mary J. Lowe, 31, 23.
George Hedahcke, Pauline Wriczlek, 25, 20.
Michael H. Downey, Mary Ellen Cullen, 28, 18.
Thomas Hart, Anna Roch, 28, 27.
William Koeting, Mary Kassidy, 26, 22.
Michael W. Haber, Susie H. Bonfield, 26, 23.
James J. Wells, Clara Jones, 23, 18.
William Linder, Annie Thome, 23, 24.
John W. Jenkins, Annie W. Watson, 25, 26.
August Zock, Barbara Resch, 31, 33.
Henry A. Bahle, Kittie M. Rust, 26, 22.
Charles Globber, Minnie Riester, 32, 26.
Robert Blaske, Elisabeth Jury, 31, 26.
Antonio A. Strella, Marie D. Balletino, 22, 19.
Frank Balda, Anna Prezina, 22, 19.
Ignatz Cenda, Anna Motyckova, 30, 20.
Joseph Zeman, Mary Papez, 25, 22.
John Pattey, Minnie Messer, 27, 22.
Frank Knison, Minette Good, 35, 24.
Martin Vanderstein, Lillie B. White, 23, 21.
Frank H. Walt, Fanny Snow, 40, 30.
Henry Parton, Mary Myers, 29, 18.
Edward Beehaff, Sophie Jacobsen, 32, 24.
Ora A. Moorehead, Hattie Callaway, 33, 23.
Albert Behrens, Dora Gonnan, 21, 20.
Michael Fortune, Elisa Braceland, 33, 20.
Joseph Ernest, Mary Herzik, 25, 19.
Fred Pozanski, Mary Engar, 21, 18.
John Dailey, Mary McMahon, 24, 23.
William A. Stevens, Lulu M. Jeffries, 31, 25.
Charles Lindoefer, Lottie Raemer, 34, 23.
Joseph Pollock, Minnie Pattermann, 28, 23.
Fred Bechtel, Hermina Ruffe, 25, 23.
Alfred Christ, Margaretha von der Linden, 21, 23.
William Muldoon, Anna Gabriel, 42, 27.
Harry Beauregard, Annie Lenninghan, 29, 20.
John Small, Maggie Marshfield, 29, 28.
Hermann Florentz, Clara Williams, 25, 21.
Bernard De Jur, Elisabeth Putton, 22, 21.
George Kern, Mary A. Popp, 22, 19.
Onille Silvermail, Maggie Nolan, 32, 29.
Felix Markowski, Katarzyna Sidewska, 26, 28.
Fritz Zorn, Augusta Kittel, 51, 47.
Albert Bronke, Bertha Stern, 29, 28.
William Johnson, Flora Elliott, 26, 26.
Walter Collier, Lena Wilson, 24, 22.
Henry Jones, Emilie Lewis, 23, 23.
Edward Carsen, Elisabeth Igelhardt, 31, 28.
William Schäfer, Louise Miller, 26, 24.
Adam Reichert, Hannah Shaubeujer, 21, 20.
Andrew Turski, Franciska Katfarek, 28, 23.
Henry Tobey, Jessie Philips, 24, 23.
Philipp Kennicott, Elsie Hutchings, 29, 18.
James Boyd, Viola Mason, 21, 17.
John Squires, Carrie McKenny, 27, 19.
James Randell, May Murray, 22, 22.
Michael Colbach, Annie Wolff, 32, 26.
Eddie Frank, Becie Ropachelsky, 23, 20.
Harry Rose, Eva Gealrook, 31, 27.
Henry Schmidt, Clara Huslof, 22, 18.
Patrick Cane, Mary Ann O'Gorman, 40, 22.
Gustav Carlson, Mary Anderson, 24, 27.
Leonard Hager, Bessie Evans, 22, 23.
Patrick O'Hara, Mary Plaskey, 27, 20.
Charles Johnson, Sophie Johnson, 21, 27.
Carl Struck, Eva Crezeluß, 32, 22.
William Linden, Hattie Jäger, 25, 23.
Hermann Wenterlich, Louise Hildebrand, 29, 23.
John Armstrong, Blanche Gilpin, 35, 24.
Frank Wright, Hattie Simpson, 28, 22.
Joseph Pfeffler, Madelina Steins, 24, 22.
John O'Connell, Agnes Ormsby, 30, 25.
George Frisby, Maria Murphy, 27, 27.
Gustav Hantke, Dora Pfleger, 28, 23.
Thomas Burke, Maggie McAndrews, 24, 22.
Edgar Webber, Rose May, 27, 21.
Martin Boggan, Annie Cuffe, 27, 22.
Walentz Furte, Bronislawa Tzeciak, 24, 20.
William Schaffer, Katie Geyer, 28, 27.
Albert Behrle, Madaline Gaspars, 27, 26.
Joseph Mameslo, Elise Knerdel, 27, 26.
Christoph Mulligan, Minnie Greeley, 29, 24.
Marris Broadway, Sadie Crawford, 23, 22.
Paul Nilson, Annie Thompson, 32, 35.
Eugene Miller, Isabella Rewland, 24, 21.
Charles Klug, Mary Zimmer, 33, 33.
Peter Subert, Annie Bilat, 28, 33.
Hermann Wesenberg, Annie McCormick, 22, 22.
Rok Borcham, Katie Riley, 21, 22.
George Evans, Eva Campbell, 36, 23.
Johann Knivsky, Mary Klalal, 39, 35.
Gottlieb Lachewski, Adeline Wenzlaff, 50, 31.
Tobias Hansen, Susanna Kornelius, 36, 32.
Philipp Schiethe, Bertha Diedrich, 22, 25.
John Kehoe, Nellie Horan, 30, 24.
Henry Alberg, Mary Birmingham, 23, 18.
Joseph Miller, Tina Eberts, 23, 24.
Charles Fillers, Nellie Meirs, 45, 25.
Harry Buckley, Theresa Whalen, 22, 19.
Edward Jenkins, Sarah Lewis, 35, 29.
Peter Leich, Rose Mergenthal, 22, 23.
Charles Landon, Lucy Edgar, 29, 21.
Carl Ahlgren, Annie Johannesen, 22, 23.
Thomas Baf, Sophia Thomaszewska, 27, 20.
Charles Holman, Carrie Haigh, 41, 29.
Richard Troche, Alvina Radirakowska, 24, 22.
Henry Turner, Blanche Durand, 40, 20.
Joseph Krupinsky, Rosina Hackowicz, 23, 18.
George Fox, Louise Fritze, 29, 22.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Altgelds Begnadigungsschrift.

Gouverneur Altgeld hätte die Anarchisten Schwab, Fielden und Neebe auf den Grund hin begnadigen können, daß sie für ihre That schon hinreichend gebüßt und durch ihre aufrichtige Reue sein weiches Herz gerührt hätten. Er zog es aber vor, ihre Freilassung als eine Forderung der Gerechtigkeit hinzustellen. „Hätten sie wirklich das Verbrechen begangen, das ihnen zur Last gelegt wurde," sagt er in seiner Begnadigungsschrift, „so wäre lebenslängliche Haft keine zu schwere Strafe für sie. Denn die Gesellschaft muß sich gegen ihre Feinde vertheidigen, Leben und Eigenthum müssen geschützt, die Ordnung muß aufrecht erhalten und der Mord muß bestraft werden. Auf dem Boden Amerikas ist kein Raum für die Anarchie. Wenn auch unsere Einrichtungen nicht frei sind von allen Ungerechtigkeiten, so sind sie immerhin die besten, die bis jetzt ausfindig gemacht werden konnten, und deshalb müssen sie erhalten bleiben."

Doch auf der andern Seite muß die Gesellschaft auch unter allen Umständen die Rechtsformen hüten, die sie sich selber gegeben hat. Es geht nicht an, Jemanden zu bestrafen, weil ihm eine Lehre nichts schaden kann, oder weil er im Allgemeinen ein schlechter Kerl ist. Vielmehr muß jedem Angeklagten ein völlig unparteiischer Proceß bewilligt werden, und jeder Zweifel an seiner Schuld muß ihm zugute kommen. Im Falle der Anarchisten, welche die geistigen Urheber des sogenannten Heumarkt-Aufruhrs vom 4. Mai 1886 gewesen sein sollen, ist aber nach der Ansicht des Gouverneurs diese Grundbedingung **nicht** erfüllt worden. Die Geschworenen wurden nicht in der üblichen Weise allen Schichten der Bevölkerung entnommen, sondern durch einen besonderen „Bailiff" ausgesucht, der sich öffentlich rühmte, daß er die Verhafteten an den Galgen bringen werde. Sie wurden fernerhin vom Richter angenommen, obwohl sie wiederholt erklärten, daß sie nahezu unbesiegbare Vorurtheile gegen die Angeklagten hätten. Endlich wurde die „geistige Urheberschaft" der Angeklagten im rechtswissenschaftlichen Sinne nie bewiesen. Es wurde nicht gezeigt, daß sie mittelbar oder unmittelbar den Bombenwurf verursachten, der mehreren Polizisten das Leben kostete. Der Staatsanwalt und der Richter behaupteten nur, sie hätten durch ihre Brandreden und aufreizenden Schriften „große Kreise" der Bevölkerung zur Leidenschaft entflammt und „muthmaßlich" auch den Fanatiker beeinflußt, der die Bombe warf. Wer der eigentliche Thäter war, ist heute noch unbekannt. Man weiß also auch nicht, ob er je die Reden der Angeklagten gehört oder ihre Schriften gelesen hatte. Dessenungeachtet wurde ohne Weiteres „angenommen", daß er das Verbrechen nur deshalb beging, weil er ihre Lehren eingesogen hatte. Ein solches Rechtsverfahren bezeichnet der Gouverneur als beispiellos, und **deshalb**, nicht aus Barmherzigkeit oder Weichmüthigkeit, gibt er denjenigen Anarchisten, die seinerzeit dem Galgen entgingen, die Freiheit wieder.

Dazu gehörte viel Muth. Denn die gesammte Presse, die zur Zeit des Processes unausgesetzt die Hinrichtung der angeklagten Anarchisten forderte, will sich nicht nachsagen lassen, daß sie einen vielfachen Justizmord befürwortet hat. Die Bevölkerung, die sich durch ihre Hetzereien mit fortreißen ließ, will gleichfalls nicht des wilden Blutdurstes und der blinden Voreingenommenheit geziehen werden. Tausende der angesehensten Geschäftsleute, Advokaten, Aerzte u.s.w haben allerdings das Begnadigungsgesuch unterzeichnet, aber nur unter der Voraussetzung, daß Fielden, Schwab und Neebe wirklich „begnadigt" werden sollten. Die schonungslose Bloßstellung der „Unregelmäßigkeiten", die in dem Anarchistenprocesse begangen wurden, wird dem Gouverneur von allen diesen Leuten sehr übel genommen, und ganz besonders schlimm wird es ihm vermerkt, daß er den Richter beschuldigt, nicht Recht gesprochen, sondern Rache geübt zu haben.

Wenn Johann Peter Altgeld ein Demagoge wäre, so hätte er sich diesem „Entrüstungssturm" nicht ausgesetzt. Er hätte das Vergangene begraben und sich wohl gehütet, in das Wespennest zu stechen. Doch sein echt deutsches Rechtsgefühl ließ ihn die Vorsicht vergessen, die hierzulande der beste Theil der politischen Tapferkeit ist. Als hervorragender Jurist übte er an dem ganzen Processe eine schneidende Kritik und zog sich dadurch den Vorwurf zu, daß er selber „anarchistisch angehaucht" und seinem Denken und Fühlen nach kein „Amerikaner" sei. Allerdings sind seine Gründe unwiderleglich, aber das steigert nur die Erbitterung Derjenigen, deren Schlußfolgerungen er über den Haufen wirft.

Mit der Zeit wird sich indessen die Erkenntniß allgemein durchringen, daß der Staat nur die Anarchie fördert, wenn er seine Gesetze und Rechtsformen unter die Füße tritt. Von ihrem eigenen Standpunkte aus hatten die Anarchisten kein Recht, von ihren Richtern unparteiische Gerechtigkeit zu fordern. Sie selber hatten die Gewalt und den Umsturz gepredigt. Hätten sie die Macht gehabt, so wären sie erbarmungslos gegen Alle vorgegangen, die nicht auf ihrer Seite standen. Gerade deshalb mußte aber der **Rechtsstaat** um so schärfer seine Vorzüge hervorheben. Statt Blutrache zu üben, mußte er zeigen, daß seine Satzungen auf unerschütterlicher Grundlage ruhen und alle Anfechtungen zu überdauern vermögen. Das hätte den Ordnungsstaat mehr gestärkt, als die Hinrichtung einiger Maulhelden, deren verrücktes Geschwätz selbst die urtheilslosesten Zuhörer nur vorübergehend bethören konnte.

Gouverneur Altgeld hat in seiner Schrift für die starre, mit verbundenen Augen waltende Themis gesprochen, und nicht für die Anarchie. Er hat gezeigt, daß er den Muth seiner Ueberzeugung hat und entschlossen ist, auch unliebsame Wahrheiten zu sagen, wenn sie nach seiner Ansicht heilsam sind. Dafür sollte ihm von allen rechtlich denkenden Bürgern Anerkennung gezollt werden, auch von Denjenigen, die mit seiner Beweisführung nicht übereinstimmen können oder wollen.

Getäuschte Erwartungen.

Da der Besuch der Weltausstellung am Sonntage den gehegten Erwartungen keineswegs entspricht, so wird nach allen möglichen und unmöglichen Gründen für das auffallende Fortbleiben der Massen gesucht. Der richtige Grund dürfte wohl aber der sein, daß am Sonntage nicht annähernd so viel zu **sehen** ist, wie an den Wochentagen. In der Maschinenhalle herrscht Todtenstille, und eine Maschine, die nicht geht, ist für die Meisten ein stummes Räthsel. Das Hauptgebäude, der Industriepalast, ist zwar nicht ganz todt, aber fast alle amerikanischen und viele ausländische Aussteller haben ihre Sachen verhängt, weil sie nichts verkaufen dürfen und zum Vergnügen der Einwohner nicht dableiben wollen. Nun sind zwar die Gebäude an und für sich, ohne ihren Inhalt, über alle Beschreibung schön, und das Gesammtbild geht über Alles hinaus, was die kühnste Phantasie sich vorstellen kann, doch ist besonders an sonnigen und warmen Tagen das Lustwandeln zwischen ihnen auf die Dauer mehr eine Arbeit, als ein Vergnügen. Der Glanz blendet die Augen und die Widerstrahlung von den weißen Wänden und den hellen Kalkwegen scheint die Hitze noch zu steigern. Wohl ist der Geist willig, die Herrlichkeiten Stunden lang in sich aufzunehmen, aber das Fleisch wird leider allzu schnell schwach. Es vertagt sich gewöhnlich schon nach kurzer Zeit unter die grünen Bäume im deutschen Dorfe oder in den kühlen Schatten der ehrwürdigen Mauern von Alt-Wien.

Wie ein Blick auf die Vergnügungsanzeigen in den Zeitungen zeigt, sind die Sonntagsausflüge der verschiedenen Vereine heuer ebenso zahlreich wie sonst. Die Sonntagspicnics ziehen aber gerade diejenigen Leute ab, welche die Ausstellung am Sonntag besuchen sollten. Man mag sagen, daß dies Treppenwitz ist, weil nirgends auf diese Thatsache hingewiesen wurde, als es sich darum handelte, die Sonntagsfreiheit zu erkämpfen, allein das ändert nichts an der Sache selbst. Vor der Hand will der „kleine Mann" in Chicago seine ohnehin nicht sehr zahlreichen schönen Sommersonntage im Grünen verleben. Es ist möglich, daß er sich im Herbste der Weltausstellung zuwendet.

Vielleicht war auch die Annahme irrig, daß die große Masse der Bevölkerung die Ausstellung **nur** am Sonntage besuchen könne. Man sieht auch während der Woche viele Tausende im Jackson Park, die augenscheinlich zu keinem Millionärclub gehören und ihre Mahlzeiten bescheiden im „Lunch Basket" mitbringen. Auf alle Fälle muß zugestanden werden, daß die Erwartungen, die vom financiellen Standpunkte aus auf den freien Sonntag gesetzt wurden, sich durchaus nicht erfüllt haben.

England und Rußland in Asien.

Die von der persischen Regierung an den russischen Eisenbahnunternehmer Polakow vergebene 99jährige Concession zur Errichtung einer Heerstraße zwischen Enzeli am Caspischen Meer nach Teheran hat den alten Gegensatz zwischen Rußland und England um den Einfluß in Persien wieder neu aufleben lassen. Die „Pall Mall Gaz.", die in dem Lager der oppositionellen Unionisten steht, spricht rundweg die Erwartung aus, daß der englische Minister des Auswärtigen, Lord Rosebery, seinen Einfluß dahin geltend machen wird, diese Concession wieder rückgängig zu machen, wie es seiner Zeit mit dem Tabaksmonopol der Fall war, denn es könne nicht zweifelhaft sein, daß durch sie Rußland den lange ersehnten Eingang in Persien gefunden habe, und daß der Bau der Heerstraße als eine Vorbereitung zur späteren Annexion Persiens angesehen werden müsse. Der neue Weg, so meint die „Pall Mall Gaz.", wird dem russischen Kaiser fernerhin die Controlle des Handels zwischen dem Caspischen Meer und der persischen Hauptstadt in die Hand geben und eine Förderung des russischen und eine Schädigung des englischen Handels wird hiernach allerdings kaum ausbleiben. Wie hohen Werth man auf russischer Seite darauf legt, daß der Ausbau der ungefähr 125 Meilen langen Straße baldmöglichst in Angriff genommen wird, erhellt aus der Thatsache, daß, obwohl nach einer Bestimmung des Vertrages die Arbeiten erst sechs Monate nach der Unterzeichnung der Concessionsurkunde begonnen werden brauchen und eine zweijährige Frist für ihre Fertigstellung gewährt wird, jetzt schon russische Arbeiter nach Persien eingeführt werden, um unverzüglich mit dem Bau anzufangen. Besonders werthvoll für den Unternehmer und damit für die russische Regierung selbst wird die Concession durch die weitere, in dem Vertrage enthaltene Bestimmung, daß keine weitere Concession für einen Schienenweg in der Richtung der Heerstraße von der persischen Regierung vergeben werden darf, denn man mußte auf russischer Seite erwarten, daß sich englische Unternehmer auf Betreiben der englischen Regierung um die Genehmigung eines Concurrenzunternehmens bewerben würden. Da diese Möglichkeit der englischen Regierung genommen ist, erscheint es verständlich, daß die englische Oppositionspresse, zu deren Sprecherin sich die „Pall Mall Gaz." in dem vorliegenden Falle aufwirft, eine Verdrängung des englischen Einflusses in Persien fürchtet und von dem Minister des Auswärtigen eine Rückgängigmachung der ganzen Conzession verlangt. Die Geschicklichkeit des russischen Gesandten in Teheran, v. Büzow, der sich die Förderung des Poliakowschen Gesuches dringend angelegen sein ließ, wird man nicht minder in der Heimlichkeit, mit der die Verhandlungen betrieben wurden, bis man vor der vollendeten Thatsache stand, als in der Verleihung der Conzession selbst sehen dürfen. Um so weniger wird er geneigt sein, den Erfolg, den er über seinen englischen Collegen Lascelles davongetragen hat, jetzt leichter Hand wieder aufzugeben.

Lokalbericht.

Gestrige Unglücksfälle.

Ein neunjähriger Knabe, Namens Patrick Larry, wurde gestern an der Kreuzung der Ontario Str. von einem Passagierzuge der Chicago und Evanston Eisenbahnlinie erfaßt und schwer verletzt. Er hatte sich auf das hintere Trittbrett eines Eiswagens gesetzt, als der Zug den hinteren Theil des Wagens traf und den Knaben weit fort schleuderte. Der Schwerverwundete wurde nach dem Alexianer Hospital befördert. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Eltern des Knaben wohnen in dem Hause No. 73 Ost Ohio Str.

An der Ecke von Washington und La Salle Str. wurde gestern Frau M. Merrell, eine Französin, von einem Zweiradfahrer zu Boden geworfen. Sie kam mit einigen Hautabschürfungen u. zerrissenen Kleidern davon. Der unvorsichtige Radfahrer fuhr, als er sah, was er angerichtet, möglichst schnell von dannen, so daß sein Name nicht festgestellt werden konnte.

E. J. Gleason, der Thürhüter des Hauses No. 290 La Salle Ave. entzündete gestern Nachmittag im Erdgeschoß des genannten Hauses ein Streichholz, als plötzlich eine starke Explosion erfolgte. Der in demselben Raum befindliche Gasometer der Naturgasleitung hatte eine schadhafte Stelle, aus der das Gas entströmt war und sich an der Flamme des Streichholzes entzündete. Dem Thürhüter wurde ein Theil des Gesichtes und die Kopfhaare verbrannt, doch gibt sein Zustand zu keiner ernsten Besorgniß Veranlassung. Das Feuer selbst wurde von den Hausbewohnern mit Leichtigkeit gelöscht.

Bei dem Versuche, einen in voller Fahrt befindlichen Frachtzug zu besteigen, verunglückte gestern Abend, an der Kreuzung von Ashland Ave., ein junger Mann, Namens Ludwig Sevinski. Er erlitt schwere innerliche Verletzungen, und sein linkes Bein wurde oberhalb des Kniees vom Rumpfe getrennt. Man brachte den Verunglückten nach dem County-Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand für hoffnungslos erklärten.

Gegen 3 Uhr gestern Nachmittag stürzte der 11jährige Zeitungsjunge Mazer Fazer an der State Str. von einem Kabelbahnwagen und trug außer ernstlichen Kopfwunden eine schlimme Contusion des rechten Armes davon. Er wurde nach der Wohnung seiner Eltern, No. 82 Judd Str., übergeführt.

Zwei junge Damen, Namens Frances Goodyear und Ida Ramm, hatten gestern Abend ein ernstes Abenteuer zu bestehen. Während eines Spazierganges am Ufer des Michigan Sees, in der Nähe der North Ave., stolperte plötzlich Frl. Ramm und fiel gegen ihre Begleiterin, die das Gleichgewicht verlor und in's Wasser stürzte. Dabei riß sie Frl. Ramm in ihrer Todesangst mit sich. Die verzweifelten Hilferufe der beiden Damen, riefen andere Spaziergänger und den Polizisten Frank Hitchback herbei. Der letztere sprang ohne Besinnen in's Wasser und zog die beiden Leidensgefährtinnen an's Ufer. Frl. Ramm hatte bereits das Bewußtsein verloren, erholte sich aber bald darauf. Beide wurden nach ihrer gemeinsamen Wohnung, No. 10 Hinsche Str., geschafft.

Für das Clevelander Sängerfest.

Rundfahrt-Tickets werden über die Nickel Plate-Bahn zu einfachem Fahrpreis verkauft. Giltig am 10. und 11. Juli für die Hinfahrt und bis zum einschließlich 17. Juli giltig für die Rückfahrt. difr—11jl

„Abendpost", tägliche Auflage 37,000.

Marktbericht.

Chicago, den 26. Juni 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Rüben, 50—60c per Kiste.
Rothe Beeten, 35—40c das Dutzend.
Sellerie, 40c—50c per Dutzend.
Kartoffeln, 50c—70c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Barrel.
Kohl, $1—$1.50 per Kiste.

Geflügel.
Hühner, 9½—10c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 10—10½c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c—20c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 8—9c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12—13c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.00—$3.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $3.50—$4.00 per Kiste.

Heu.
Nr. 1. Timothy, $11—$12.50.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Hafer.
Nr. 2, 32—33c. Nr. 3, 32—33c

Stadtrathssitzung.

Das vor Jahresfrist neu eingeführte Spezial-Besteuerungs-System widerrufen.

Der Stadtrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, zu dem alten Besteuerungs-System zurückzukehren, das vor etwa einem Jahre durch ein von Ald. Madden vorgeschlagenes System ersetzt wurde. Unter dem System, das in letzter Zeit in Anwendung war, wurden die Steuern ausgeschrieben, nachdem die Contraktoren ihre Angebote eingereicht hatten und die Contrakte vergeben waren. Die Steuern richteten sich also nach der Höhe der Contraktpreise. Letztere waren aber erfahrungsmäßig im letzten Jahre bedeutend höher als früher. Der Grund hierfür wurde bereits am letzten Dienstag in der „Abendpost" erwähnt.

Nach dem jetzt wieder einzuführenden Rabatt-System erfolgt die Ausschreibung der Steuern auf Grund der von den Ingenieuren des Departements vorgenommenen Abschätzungen. Sind diese zu hoch, so wird der Ueberschuß den betreffenden Grundeigenthümern wieder zurückbezahlt.

Der Oberbau-Commissär Jones, der Jahre lang Vorsteher des Spezialsteuer-Amtes war, sprach sich in einem Schreiben an den Stadtrath sehr zu Gunsten des alten Systems aus.

Ald. Madden vertheidigte zwar in einer langen Rede das auf seinen Antrag vor Jahresfrist eingeführte System, allein die Stadträthe Campbell und Swift bewiesen ihm mit Zahlen, daß der Preis für das Pflastern von Straßen z. B. in dem letzten Jahre 25 bis 30 Procent höher war, als früher, da noch das alte System in Anwendung war. Als es nach weiteren Debatten endlich zur Abstimmung kam, wurde mit 54 gegen 11 Stimmen beschlossen, das seither in Anwendung gewesene System zu widerrufen.

Die vor einer Woche vom Stadtrath angenommene Ordinanz, durch welche Herrn C. F. Corsell das Recht ertheilt wird, an der 73. Str. und Jefferson Ave. elektrische Lichtanlagen zu errichten, hat der Bürgermeister mit seinem Veto belegt. Ald. O'Neill trat eifrig für die Annahme der Ordinanz über das Veto des Bürgermeisters hinaus ein und behauptete, daß Letzterer von Korsells Concurrenten beeinflußt worden sei. Seine Behauptungen fanden indessen wenig Anklang und das Veto des Bürgermeisters wurde mit 49 gegen 12 Stimmen bestätigt.

Die Stadträthe Ernst, Tripp, Cooke, Hepburn und Gallagher wurden zu einem die Stadt Chicago vertretenden Comite ernannt, welches die Vorbereitungen für den Empfang der Columbischen Caravellen treffen soll.

Ein von Ald. Hepburn gestellter Antrag, daß die diesjährigen Sommerferien des Stadtrathes am 10. Juli beginnen und am 4. September enden sollen, wurde dem Finanz-Comite überwiesen.

Ald. Swift machte den Stadtrath darauf aufmerksam, daß der Straßenbahnverkehr auf der Westseite viel zu wünschen übrig lasse. Besonders in der Zeit von 7 bis 11 Uhr Vormittags und von 11 bis 1 Uhr des Nachts sollen viel zu wenig Straßenbahnwagen im Betriebe sein. Der Bürgermeister wurde ersucht, die Straßenbahngesellschaft aufzufordern, diesem Uebelstande abzuhelfen.

Auf Antrag von Ald. Kent wird der städtische Ingenieur angewiesen werden, darüber zu berichten, wie viel es kosten wird, den Zweimeilen-Wassertunnel drei Meilen weiter in den See hinaus zu führen.

Die englischen Theater.

Alhambra. „Monte Christo, jr." ist jetzt sechs Wochen lang allabendlich vor dicht besetztem Hause aufgeführt worden und bleibt bis auf Weiteres auf dem Spielplan.

Chicago Opera House. „Ali Baba," dieses vortreffliche Bühnenwerk, bewährt, trotz der Hitze, seine Zugkraft und wird auch diese Woche hindurch allabendlich aufgeführt.

Auditorium. Die englische Theatergesellschaft hat am Sonntag die fünfte Woche ihres erfolgreichen Gastspieles begonnen. Zur Aufführung gelangt auch diese Woche das Militärschauspiel: „The Girl I left behind me."

Clark Str. Theater. Die hübsche Posse „Arcadia", welche dem hiesigen Theater-Publikum nicht unbekannt ist, wird seit Sonntag hier aufgeführt und erfreut sich zahlreichen Zuspruchs.

Columbia. Frl. Lillian Russell, die Trägerin der Doppelrolle in „Girofle-Girofla" erringt jeden Abend neue Triumphe.

Grand Opera House. Die neunte Woche der Aufführungen von „April Weather" hat begonnen und das Interesse, welches das Publikum an diesem Stücke nimmt, scheint eher im Zu- als im Abnehmen begriffen zu sein. Sol Smith Russell hat bekanntlich die Hauptrolle inne.

Haverleys Casino. Haverleys United Minstrels unterhalten ihr Publikum nach wie vor auf's Beste und haben auch für diese Woche wieder ein interessantes und reiches Programm aufgestellt.

Hooleys. „The Professors Love Story" mit H. S. Willard in der Hauptrolle steht auch für diese Woche noch auf dem Programm und zieht volle Häuser.

Windsor. Das Haggard'sche Drama „She", welches hier letzten Winter mit Erfolg aufgeführt wurde, steht, vorläufig für diese Woche, auf dem Spielplan.

* Am Fuße der 71. Str. wurde gestern in dem See die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Identität noch nicht ermittelt wurde. Dieselbe wurde nach Vails Morgue in Grand Crossing gebracht.

Der Schulrath erhält eine Rüge.

Vor einiger Zeit hatte der Contractor William M. Crilly im Kreisgericht gegen den Schulrath eine Klageschrift eingereicht, worin er die Zurückerstattung einer Summe von $630, die er auf einen Contract hin im Voraus bezahlt hatte, forderte. Dagegen hatte der Schulrath einen Rechtseinwand erhoben, der aber gestern von Richter Tuley mit einer scharfen Rüge zurückgewiesen wurde. Die Einzelheiten der Angelegenheiten sind die folgenden: Vor etwa einem Jahre hatte Crilly einen Contract für die Errichtung eines Schulhauses an der Lincoln und Moore Straße für den Preis von $20,997 abgeschlossen, und eine Summe von $630 im Voraus bezahlt. Später entdeckte er, daß er sich in seiner Berechnung zu seinem eigenen Schaden um $3000 geirrt hatte und zog sein Angebot zurück. Jetzt aber weigerte sich der Schulrath, die vorausbezahlten $630 wieder zurückzugeben. Als Grund wurde angegeben, daß der Contract kein gegenseitiger gewesen sei, und daß der Kläger deshalb kein Recht habe, die Summe zurückzufordern. Der Richter war jedoch anderer Ansicht und sah in dem Vorgehen des Schulrathes einen Akt der Ungerechtigkeit und Gesetzlosigkeit.

(Eingesandt.)

W. S. C.

Die in Chicago weilenden Mitglieder des W. S. C. (Weinheimer S. C.) haben einen ständigen Abend gegründet zu dem Zwecke, den die Weltausstellung besuchenden Mitgliedern des W. S. C. Gelegenheit zu geben, im Kreise gleichgesinnter Genossen vergnügte Stunden zu verleben, sowie jede Auskunft zu erhalten. Wöchentlich findet am Mittwoch Abend 8 Uhr in der „Isaria," 10 W. Randolph Str., ein ständiger Kneipabend statt. Vorläufige Auskunft über alles Nähere ist jeder Zeit einzuholen im „Zischendeck" bei Demme & Rößler, 189 E. Lake Str.

H. Lade, (Rhenania, Darmstadt) 46 Pearce Str.
R. Drochmer, (Guestphalia, Berlin) 6416 St. Lawrence Ave.
A. Martens, (Guestphalia, Berlin) 117 Center Str.
M. Gary, (Saxonia, Berlin) 3532 Calumet Ave.
F. W. Heye, (Bavaria, Karlsruhe) 1626 Michigan Ave.
J. Drechsler, (Franconia, Karlsruhe) Neff's Hotel, Wells Str.
J. Wetcke, (Alemania, Hannover) 176 E. Erie Str.

— Gast (zu einem Hotelier auf der canadischen Seite der Niagara Fälle): Herr Wirth, bitte mir schnell etwas zum Essen besorgen zu lassen, vor Allem aber ein Glas Bier. Sie müssen nämlich wissen, daß ich von New York bis hierher zu Fuß gegangen bin! — Hotelier: Sooo? Dann müssen Sie ja sehr viel Dreck am Stecken haben!

— 1. Künstler: Wer ist denn der Herr mit dem schwarzen Ziegenbart dort in der Directionsloge? — 2. Künstler: Das ist ein Impressario! — 3. Künstler: Sagen Sie lieber — Auspressario!

— Pfeifenschneider (zu einem böhmischen Cigarrenmacher): Na Wenzel, was bist denn Du, Socialist oder Republikaner oder — — Wenzel: Ich bin ich Behmokrat!

— Reisender (zu einem Kaufmann, mit dem er kein Geschäft machen konnte): Well, da nützt nichts; Sie sind eben ein Parmesan. — Kaufmann: Was wollen Sie damit sagen? — Reisender: Ein harter Käs — und obendrein ein geriebener!

Wie zu reisen.

Nehmt die Nickel Plate-Eisenbahn zur großen Epworth League Convention in Cleveland. Einfacher Fahrpreis für die Rundfahrt. jn20,22,27

* Der Schauspieler Forrest Russell, der in dem Hause No. 273 Ost Chicago Ave. wohnte, ist seit Freitag spurlos verschwunden. Da er stets werthvolle Juwelen trug, fürchten seine Freunde, daß er möglicher Weise in die Hände von Wegelagerern fiel. Russell ist 27 Jahre alt. Als er zum letzten Male gesehen wurde, trug er einen hellen Anzug.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Corinne.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Clark Str. Theater—Arcadia.
Columbia—Lillian Russell in Girofle-Girofla.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Empire-Theater—Spider and Fly.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Haverly's Casino—Haverlys United Minstrels
Hooleys Theater—E. S. Willard.
McVickers Theater—The Black Crook.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor—„She".

Chinas Postwesen.

Herr Samuel L. Grasby, der amerikanische Consul in Futschau, hat dem Staatsdepartement einen sehr interessanten Bericht über das Postwesen des himmlischen Reiches zugeschickt. Dasselbe scheint sich noch in sehr permitivem Zustande zu befinden. Ein Regierungs-Postwesen giebt es in China gar nicht; der Postverkehr wird von Privatpersonen vermittelt und Tausende derselben beschäftigen sich damit in den verschiedenen Städten. Postmarken kennt man nicht, die Stelle derselben vertritt ein Stempel, welchen der Privat-Postmann auf die Briefe drückt. Die Regierung besitzt einen eigenen Courier-Postdienst und die Couriere befördern die kaiserlichen Edikte, wie auch die Regierungsdepeschen von Stadt zu Stadt, von Provinz zu Provinz zu Pferde. Ein solcher Courier macht etwa 200 bis 250 Meilen pro Tag. Pferde werden in Relais gehalten, und ein jeder solcher Regierungs-Posthalter muß etwa zwanzig Pferde und Esel stets in Bereitschaft haben, damit die Couriere, die etwa kommen mögen, stets ohne Verzug frische Reitthiere zur Verfügung finden.

In den Vertragshäfen werden die einheimischen Postläden nur von Eingeborenen benutzt, die Fremden benutzen die Consulats-Posten ihrer respektiven Nationen. Im Innern Chinas sind aber dort etwa ansässige Fremde, meist Missionäre, auf die chinesischen Privat-Posteinrichtungen angewiesen. Der chinesische Privatpostmann befördert sowohl Briefe wie kleine Packete und versichert dieselben gegen Verlust. Die Kunden haben Conti bei ihm und begleichen ihre Rechnungen monatlich. Dabei ist es Sitte, daß der Absender zwei Drittel der Gebühren bezahlt, während ein Drittel von dem Empfänger collektirt wird. Ist der Inhalt eines Briefes oder Packets werthvoll und soll derselbe gegen Verlust versichert, also „registirt" werden, so muß dem Postmann dieser Inhalt vor Absendung gezeigt und der Werth bestimmt werden. Die Gebühren werden dann je nach dem Werthe festgesetzt, das Packet oder der Brief mit dem Stempel des Postmannes versiegelt, und dieser ist nun für die sichere Ablieferung verantwortlich.

Es liegt im Interesse des Postmannes, die ihm übergebenen Postsachen gewissenhaft zu befördern, resp. etwaige Verluste prompt zu ersetzen, weil er sonst seine Kundschaft verlieren würde. Deshalb kommt es selten oder nie zu Disputen über etwaige verloren gegangene Werthpackete. In Shanghai existiren mehr als 200 solcher Privatpost-Geschäfte, und im Verhältniß in anderen Städten. Auf dem Lande und in kleineren Ortschaften sind sie allerdings nur vereinzelt oder gar nicht zu finden. Der Postmann und seine Angestellten lassen es sich sehr angelegen sein, Kunden zu gewinnen und gehen zu diesem Zweck von Haus zu Haus, ohne abzuwarten, daß die Leute die Briefe oder Packete ihnen zusenden; die Conkurrenz ist eben groß. In den nördlichen Provinzen, wo es viele Pferde giebt und die Landstraßen sich dafür eignen, machen die Postboten ihre Touren zu Pferde oder zu Esel in Relais von je 10 Meilen. Jeder derselben befördert etwa 70 bis 80 Pfund Postsachen und legt fünf Meilen in der Stunde zurück. Erreicht der Bote eine Relais-Station, so ist in wenigen Minuten das Reitthier gewechselt und es geht weiter bis zum Ende der Route. Dort wird der Postsack einem anderen Boten übergeben, der ihn auf der ihm mitgetheilten Strecke weiter befördert u. s. w. bis zum Bestimmungsort. Aufenthalt giebt es nicht. Ob Tag oder Nacht, Regen oder Sonnenschein, Hitze oder Kälte, sowie der Bote seinen Postsack empfangen, geht die Reise los. Auf kurzen Distanzen und in den centralen und südlichen Provinzen werden die Postsachen von Trägern zu Fuß befördert.

Ein solcher Postdienst würde nun, namentlich bei dem in China sehr ausgebildeten Räuber-Unwesen, sehr bedenklich erscheinen müssen, wäre es nicht, daß diese Räuber ihr Geschäft in methodischer, man möchte fast sagen, patriarchalischer Weise betreiben. Die Räuberbanden eines jeden Distrikts collektiren von diesen Privatposthaltern reguläre Tribute, wofür sie sich verpflichten, nicht nur die Boten unbehelligt zu lassen, sondern dieselben auch gegen die Angriffe anderer „nicht concessionirter" Banden oder Amateurs zu beschützen. Dieser Gebrauch herrscht überall und wenn derselbe auch nicht vom Gesetz gebilligt ist, so ist die Regierung doch nicht mächtig genug, um dem Unwesen zu steuern. Große Firmen, welche ausgedehnten Transport von Passagieren, Packeten und Briefen betreiben, schließen förmliche Contrakte mit den Räuberbanden ab, um ihren Kunden und Waaren ungehinderten Durchzug zu sichern.

Die einzigen Postmarken, welche jetzt existiren, sind diejenigen der ausländischen Consulate, — ein jeder der auswärtigen Consuln fungirt gewissermaßen als Postmeister für seine Landsleute — sowie eine in Shanghai gebräuchliche Lokalbriefmarke, welche von einer Privat-Transportgesellschaft verwendet wird. Briefe von China werden zumeist mit den Postmarken der betreffenden Länder frankirt. Alle nach China zu sendenden Briefe sollten nur nach Vertragshäfen adressirt werden. Sind Sie weiter in's Innere bestimmt, so müssen sie von den Häfen durch die erwähnten Privatpostanstalten befördert werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Was das Heirathen werth ist.

Ein Engländer, der jedenfalls über sehr viel freie Zeit verfügt, las kürzlich einmal in einem Ausweis, daß im letzten Jahre im vereinigten Königreiche 275,000 Heirathen stattfanden. Flugs setzte sich der Mann hin, um auszukalkuliren, in welcher Weise das Heirathen Handel und Wandel beeinflußt. Ueber das Resultat, zu dem er da gelangte, sagt er Folgendes: Nehmen wir an, daß die Zeit der Bewerbung und des Brautstandes durchschnittlich 18 Monate währt und sagen wir, daß die Hälfte der Verlobten räumlich so situirt ist, daß sie der Hilfe der Post benöthigt und daß die Glücklichen nur einmal in 14 Tagen an einander schreiben — und nicht mehr als zwei Bogen Briefpapier gebrauchen, so bringt das der Post ein Einkommen von 59,000 Pfd. St. und 20,000 Pfd. St. müssen für Briefpapier ausgegeben werden. Ferner: 275,000 Verlobungsringe @ 1 Guinea und dieselbe Anzahl von Trauringen, jeder zu demselben Preise, müssen gekauft werden, dann kommen die Geschenke, welche der Bräutigam seiner Braut verehrt. Rechnen wir für jede nur ein Geschenk im Werth von nur einer Guinea — und eine Summe von beinahe 1 Million Pfd. St. muß für dieselben und für die Ringe spendirt werden. Verlobte, die von einander entfernt wohnen, müssen sich doch zuweilen sehen. Nehmen wir an, daß während der Verlobungszeit von jedem Bräutigam 3 Pfd. St. an Reisekosten ausgegeben werden, so haben wir die schöne Summe von ¾ Millionen Pfd. St. Dies sind nur die Präliminarien. Der Hochzeitstag kommt heran. Die Braut bekommt ihre Aussteuer, der Bräutigam braucht einen neuen Anzug. Nehmen wir an, daß für jeden Fall 5 Pfd. St. genügend sind, so macht das beinahe 3 Millionen. Berechnen wir die Kosten einer jeden Hochzeitsfeier auf nur 2 Pfd. St. per Kopf und wir haben eine andere halbe Million. Sporteln an die Geistlichen 2c. von den 275,000 glücklich Vermählten machen eine Summe von 100,000 Pfd. St. aus und die kleinen Ausgaben, die damit in Verbindung stehen, wie Trinkgelder 2c. erfordern eine Summe von 30,000 mehr, während — falls nur ein Wagen zu jeder Trauung gebraucht wird — 60,000 Pfd. St. mehr verausgabt werden müssen. Hochzeitsreisen @ 5 Pfd. St. pro Paar — benöthigen eine Summe von 1¼ Million. Die Kosten für häusliche Einrichtung außer Acht gelassen, so kann man sagen, daß der jährliche Heirathscensus in Großbritannien mit einer Gesammtausgabe von 7,000,000 Pfd. St., also etwa 28 Millionen Dollars in Gold gleichbedeutend ist — eine Summe, welche dem Handel zu Gute kommt. Der englische Rechenmeister scheint bei dieser Rechnung nur das Eine übersehen zu haben, daß die Leute, wenn sie ledig bleiben, auch einige Pfunde für allerlei Anderes ausgeben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
E. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boatch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Staugohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jeutsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
J. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. A. Druchl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. E. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor Str. u. Marshfield Ave.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. F. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. F. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
P. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Krehbiel, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.

Briefkasten.

W. B. — Wir haben Ihre Anfrage im Briefkasten schon dutzende Male beantwortet. Also noch einmal: Ein Paß nützt Ihnen den österreichischen Militärbehörden gegenüber nicht das Geringste.

C. G. — Sprechen Sie in der Eisenbahnangelegenheit persönlich bei unserem Rechtsberather, Herrn Jens L. Christensen, Zimmer 12, 13 und 14, No. 95 Fifth Ave. vor.

J. R. — Sie bekommen den gewünschten Katalog im deutschen Hause am Seeufer. Derselbe entspricht allen Ihren Wünschen.

J. B. — Um Schnupftabak fabriziren zu dürfen, haben Sie ganz dieselben Pflichten zu erfüllen, als ob Sie Rauchtabak oder Cigarren fabrizirten. Sie müssen sich mit zwei Bürgen (Besitzer von Grund-Eigenthum) nach Com. Hoynes Bureau, im Bundes-Gebäude begeben, wo man Ihnen das Uebrige schon mittheilen wird. Die Geschichte kostet zwei oder drei Dollars und ist, falls sich gegen die Bürgen nichts einwenden läßt, in einer halben Stunde abgemacht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 29mabw

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, $1.75 täglich; den ganzen Sommer Arbeit. Billige Fahrt. 100 für Eisenbahngesellschafts-Arbeiten in Wisconsin, Iowa und Illinois. Freie Fahrt. 100 für Farm- und andere Arbeiten, in Roß' Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 2ju,1m

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 13ju1m

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Tinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18m3lj

Verlangt: Fünf Männer, an unseren Linien Telegraphiren zu erlernen und Stellen sofort zu übernehmen, wenn qualificirt, mit monatl. Gehalt von $75 bis $150. Nachzufragen beim Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave., 3. Flur. 22jnlw

Verlangt: Zwei Knaben, sofort, an unseren Linien, um das Telegraphiren zu erlernen. Lohn $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 per Monat. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave., 3. Flur. 22jnlw

Verlangt: Ein Junge um Brod- oder Cakebäckerei zu erlernen. 283 Sedgwick Str. mdi

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 1011 W. 18. Str. mdi

Verlangt: Ein ordentlicher Mann, der mit Pferden Bescheid weiß und Farmarbeit versteht. Gehalt $200 per Jahr, nebst freier Kost, Logis und Wäsche. Kann adressiren mit Angabe früherer Stellung: P. O. Box 76, Mora, Minn. mdmi

Verlangt: Ein guter Waiter, 703 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein Koch. 703 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Ein Cakebäcker als 2te Hand und ein junger Mann in Bäckerei zu helfen. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als 4te Hand an Brod. 487 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge, das Barbiergeschäft zu erlernen. 432 Wells Str. dmi

Verlangt: Ein Wurstmacher. 337 E. North Ave.

Verlangt: Porter. 271 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Brodbäcker. Nachzufragen 883 Grand Ave. dmi

Verlangt: Ein guter Waiter für Restaurant. 45 N. Clark Str.

Verlangt: Ein geschickter Mann zum Pferde beschlagen und Kohlenwagen repariren. Zu erfragen 428 Unity Bldg.

Verlangt: Ein guter Mann, der im kalten Lunchschneiden perfekt ist, kann sofort eintreten. 202 35. Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um 2 Pferde zu besorgen. 570 S. Halsted Str.

Verlangt: 2 Männer zum Verbügeln an Hosen. 1297 W. 17. Str., nahe Rockwell Str. dmdo

Verlangt: Ein Mann, welcher sich im Hause nützlich machen kann und auch hinter der Bar etwas versteht. 141 N. Curtis Str. dmdo

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 380 24. Str.

Verlangt: Guter Blacksmith für neue Arbeit und Reparaturen. Ecke Western und Armitage, nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, 16—18 Jahre, welcher der deutschen und englischen Sprache vollständig mächtig ist und gute Schulbildung besitzt. Nachzufragen in der Office der Abendpost". bw

Verlangt: 2 gute Presser an Mänteln. 423 West Division Str.

Verlangt: Painters. 37 Clarinda Str.

Verlangt: Ein Junge, Bäckerwagen zu treiben. 666 W. North Ave. dmdo

Verlangt: Ein Huf- und Wagenschmied, für Lombard, Jll. Nachzufragen 41 Wells Str., Saloon, zwischen 7 und 8 Uhr Abends.

Verlangt: Ein starker Junge zur Arbeit in einem Sommergarten. Evanston Ave. und Halsted Str. dm

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon. 143 E. Monroe Str.

Verlangt: 2 Schreiner. 276 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Junge für Saloon und Restaurant. Nachtarbeit. 82 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Junge, um Saloon zu putzen und Kegel aufsetzen. Columbus Keller, North Ave. und Sedgewick Str.

Verlangt: Ein Knabe zum bügeln. 183 Ambrose Str.

Verlangt: Ein Mann der Blechdächer legen und theeren kann. 90 Fry Str. dimi

Verlangt: Bäcker, 3te Hand an Cakes. 853 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge von 16—18 Jahren, um in Grocery zu helfen; muß etwas englisch können. Ecke Western Ave. und Ohio Str.

Verlangt: Ein Bäcker der selbstständig arbeiten kann. 230 E. Division Str.

Verlangt: Waiters. 459 N. Clark Str., nahe Division.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann als Hilfs-Janitor. 150 Pine Str., Ecke von Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher. 150 Osgood Str., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher auf Reparatur. 892 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann, der ein Pferd besorgen und in der Küche behilflich sein kann, und einer, der etwas kochen kann. 233 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Bäcker, junger Mann, an Brod und Cakes. 1678 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Zwei Männer zum Geschirrwaschen im Restaurant. 266 W. 12. Str.

Verlangt: Ein starker junger Mann, im Icecream-Geschäft zu arbeiten. 759 Lincoln Ave. dmi

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk. 2178 Archer Ave.

Verlangt: Fütterer an Fell-Teppiche und Roben, um Arbeit nach Hause zu nehmen. A. Hoenigsberger, 155—159 Market Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht; guter Platz für den rechten Mann. No. 7 Sullivan Str., nahe Sedgewick Str., oben.

Verlangt: Junge, eine Nachmittags-Zeitungsroute im Mittelpunkte der Stadt zu tragen. 663 N. Clark Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Blumenpeddler, mit Referenzen. 45 Marion Pl., zwischen Wood und Lincoln Str.

Verlangt: Schmiedehelfer. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge, Bäckerei zu erlernen. 151 Center Str.

Verlangt: Ein Mann für häusliche Arbeit und im Saloon zu helfen. A. Brunner, 2822 Archer Ave. smodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. mdmi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen und Frauen zum Finishen. 56 Sheffield Ave. dmi

Verlangt: Mädchen, um Muster auf Karten zu kleben. 248—250 Monroe Str.

Verlangt: Kleidernäherin. 405 Sedgwick Str.

Verlangt: 2 gute Maschinen-Mädchen an Röcken zu arbeiten. 809 W. 20. Str. 22jnlw

Verlangt: Drei Mädchen, sofort, an unseren Linien, um das Telegraphiren zu erlernen. Lohn $50, $60, $70, $80, $90 bis $100 per Monat. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Ave., 3. Flur. 22jnlw

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen. Bezahlung während des Lernens. Geübte Hände können Arbeit finden für das ganze Jahr. 230—232 E. Kinzie Str. 22jnlw

Verlangt: Ein Mädchen für erste Handarbeit und Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 83 Cleaver Str., hinten. smodi

Verlangt: Handmädchen, sowie auch Lehrmädchen an Shopröcken. 207 13. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Zwei Maschinen- und vier Handmädchen an Röcken. 183 Ambrose Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für einfache Wäsche zu besorgen. $4—$4½ die Woche. 292 E. 22. Str. mdm

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 195 Burling Str. mdi

Verlangt: Gute Köchin in Privatfamilie, sofort. Hallander, 160 Washington Str., oder 170 Eugenie Str. mdmi

Verlangt: Eine Köchin und ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 85 Plymouth Place. mdi

Verlangt: Zwei nette saubere Kellnerinnen im Victoria Tunnel, 340—342 S. State Str. 24jnlw

Verlangt: 1000 Dienstmädchen. 587 Larrabee Str., Ecke Wisconsin. Employment-Office. 14jun2w

Verlangt: 100 Mädchen für Stadt und Land. 187 S. Halsted Str., Frau Scholl. 19junlwt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Eiselt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13julj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 214 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; frisch Eingewanderte vorgezogen. 261 Warren Ave. 21jlw

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, in einer kleinen Familie. 160 Sheffield Ave. 22jnlw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Verlangt: Tüchtige deutsche Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Frau Falk, 308 Centre Str. 24jnlw

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 853 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 711 W. 21. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $2.00 die Woche. 784 W. 22. Str.

Verlangt: Ein flinkes Mädchen zum Erlernen des Kleidermachens und für leichte Hausarbeit. Bezahlung während der Lehrzeit. 1442 Wellington. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 92 Cornell Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 289 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn. Kleine Familie. — 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $4.50; kleine Familie. 704 N. Park Ave. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3310 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen bei einer Familie ohne Kinder. 773 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für kleine Haushaltung; hoher Lohn. Dr. Detlefsen, 1052 Lincoln Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; nur ein deutsches braucht nachzufragen. 473 Milwaukee Ave. mdmi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26jnlm

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das gut kochen kann. 389 Blue Island Ave., im Store. M. Zuckermann. 26jnlw

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 462 Cleveland Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 644 Blue Island Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 529 La Salle Ave. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn von $4—$4.50. Zu erfragen 161 Center Str., F. L. Schellenberg. mdmdo

Verlangt: Eine Köchin und ein Küchenmädchen. 703 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Gute Köchin. Angenehmes Heim. Kleine Familie. 568 E. Division Str. mdi

Verlangt: Ein deutsches oder schwedisches Mädchen, das die Haushaltung versteht, in einer kleinen Privatfamilie; guter Lohn wird bezahlt. 3402 Calumet Ave. mdmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Zahnarzt, 750 31. Str. mdi

Verlangt: Einige Mädchen für Diningrooom, Geschirrwäscherinnen, Zimmermädchen, u. s. w. 5035—5037 Calumet Ave., im Hotel. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien. 209 Lincoln Ave., oberes Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in der Familie. Kleines Flat. 456 Garfield Ave., 2. Flat. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3122 Wabash Ave.

Verlangt: Sofort ein Mädchen, welches kochen kann; $4 die Woche. Garfield House, 543 Armitage Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Zimmerarbeit. 202 E. Van Buren Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; $5 Lohn für eines das kochen kann. 149 W. Randolph Str. dmi

Verlangt: 2 Küchenmädchen. 40 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen welches etwas vom kochen versteht. 557 S. Halsted Str., Ecke 14. Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Restaurant als Order-Köchin; $10 die Woche. Zu melden 400 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 14—15 Jahre alt. 929 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine anständige Frau oder älteres Mädchen zur Führung des Haushaltes bei einem Wittwer mit 2 Kindern. 476 W. Chicago Ave., N. Arnold.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 788 N. Ashland Ave.

Verlangt: Eine ältliche Frau zur Aufwartung einer Kranken. 781 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gute Köchin mit Zeugniß; guter Lohn. 353 La Salle Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $4. 6100 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Zwei tüchtige Mädchen für Küche und 2te Arbeit; gutes Heim. 626 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Kinder. Lohn $4.00. 548 W. Madison Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, welches zu Hause schlafen kann. S. Espen, 681 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2178 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen. 3432 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Scharlow, 686 W. Ohio Str., nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Ein bejahrtes Mädchen oder Haushälterin, welche im Stande ist einen Hausstand allein zu führen; gute Heimath für die rechte Person. Keine Wäsche und bügeln. 53 Willow Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 2019 N. Halsted Str. dmdo

Verlangt: Ein Kindermädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren, für ein vierjähriges Kind. 1618 Indiana Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 41—43 E. Chicago Ave. dimi

Verlangt: 500 Köchinnen, erste und zweite Mädchen, für die besten Plätze. Lohn $3—$10. Frau Peters, 225 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen auf Kind Obacht zu geben. 3523 N. Halsted Str., Mrs. Beck.

Verlangt: Zwei Mädchen für Diningroom- und Küchenarbeit. 204 E. North Ave. dmdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 264 Clybourn Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 509 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1140 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen, sowie 2 junge Mädchen für 2te Arbeit. Arcade Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 41 Eugenie, Ecke Cleveland, Flat 3.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2509 S. Halsted Str., Bäckerei. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 456 Orchard Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit für die Vormittage; 2 in der Familie. 307 Chicago Ave., zweite Glocke.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 188 Randolph Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1061 Madison Str. dmido

Verlangt: Mädchen und Frauen zum waschen und bügeln. Hand-Laundry, 767 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin auf einem Sommersitz; Gehilfin wird gehalten. Sofort vorzusprechen oder Mittwoch Morgen früh. 413 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes junges Mädchen in kleiner Familie. 4405 State Str. dmi

Verlangt: Ein gutes junges Mädchen. Kleine Familie. 4054 Indiana Ave., Flat 33. Nachzufragen beim Janitor. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 200 N. Ashland Ave., Saloon. dmdo

Verlangt: Ein empfohlenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie ohne Kinder. 530 Garfield Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 958 Milwaukee Ave. Mrs. Kaufmann.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 47 Tell Place.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe im Hause; eine, die daheim schläft, vorgezogen. 254 N. Carpenter Str., 3. Flur.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 397 W. Chicago Ave.

Verlangt: Waschfrau; muß englisch sprechen. Sofort vorzusprechen. 211 Seminary Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Haushälterin in 40er Jahren ohne Kinder. Guter Lohn, gute Behandlung. 719 N. Halsted Str., bei Goldbach. smdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 233 North Ave., Store.

Verlangt: Eine Säugamme für ein kleines Kind. Nachzufragen 3178 Groveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Platz und Lohn. 3828 Vernon Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 34 Florence Ave., nahe Brightwood Ave. dmdo

Verlangt: 6 Mädchen für Laundry- und Küchenarbeit. Franz Thieleman, Ecke Lake View Ave. und Surf Str. dmdfa

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen welches das Lunchkochen versteht. 49 Fullerton Ave. dmdfr

Verlangt: Ein protestantisches Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. $3 wöchentlich. 4434 Champlain Ave., Südseite. dmi

Verlangt: Gute Heimath für eine ältere Frau in kleiner Familie (2 Kinder); muß reinlich sein. Nachzufragen 6321 Cottage Grove Ave., Flat C. 7. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Zimmerreinigung. $4 die Woche. 148 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 25 Brown Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1517 School Str., nahe Clark Str., 4. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 293 W. 12. Str., Privat-Restaurant.

Verlangt: 500 Mädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen. International Employment-Office, 128 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3630 Forest Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar für ein Sommerresort; Mann muß mit Pferden und Gartenarbeit Bescheid wissen und englisch sprechen; Frau für Küchenarbeit. Näheres 835 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann und Frau für Kochen und gewöhnliche Küchenarbeit. Süddeutsche vorgezogen. 378 S. Clark Str. mdi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Kutscher, mit guten Empfehlungen, sucht Stelle. Zwei Jahre getrieben für Graf de Buisseret, in Brüssel. Adresse: P. 57, Abendpost. modi

Gesucht: Ein lediger Mann, Gärtner, sucht Stelle. Zu erfragen im New York Hotel, 180 E. Madison Str., oder unter: M. 49, Abendpost. dmdo

Gesucht: Junger Mann, frisch eingewandert, willig zu jeder Arbeit, sucht Beschäftigung. 12 Grace Str., nahe Halsted und Division.

Gesucht: Ein guter Koch wünscht eine Stelle als zweiter oder Lunch-Koch. Nachzufragen, Bühlmann, 128 Vedder Str., Ecke Larrabee. dmi

Gesucht: Ein Schlosser sucht Stellung. Ernst Lunis, 929 35. Court, Südseite.

Gesucht: Gewandter junger Mann, der Abends von 7 Uhr ab Samstag und Sonntag Beschäftigung hat, wünscht die übrige Zeit irgendeine Stelle auszufüllen. 93 Vedder Str.

Gesucht: Ein selbstständiger Butcher, erst eingewandert, sucht Stellung. Offerten: M. 48, Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Weißbierbrauer sucht einen Platz. Zu erfragen 158 E. North Ave. dmi

Gesucht: Anständiger Mann, Stadtbekannt, versteht gut mit Pferden umzugehen, hat auch ziemlich Geschäftskenntnisse, spricht deutsch und englisch, — wünscht stetige Arbeit; nimmt auch Platz als Janitor oder Wachtmann. Offerten unter: M. 47, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung auf einer Farm. Zu erfragen 3844 Union Ave. dmi

Gesucht: Aelterer deutscher solider Mann sucht Stelle in Saloon oder Grocery-Geschäft. Adresse: P. 53, Abendpost.

Gesucht: Elsässer, ledig, 26 Jahre alt, früher Buchhalter (oder Geschäftsführer), deutsch und französisch, sucht eine leichte Stelle. Gute Referenzen. Bubler, 6740 Madison Ave., Südseite. smdi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle von Haushälterin. 1125 N. Halsted Str. mdi

Gesucht: Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle für Hausarbeit. Nachzufragen 34 Henry Str., nahe Ashland Ave. mdmi

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 573 Dixon Str. samodi

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 896 W. 20. Str.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 222 Orchard Str. dmi

Gesucht: Ein ältliches, fleißiges Dienstmädchen sucht Stellung bei ordentlichen Leuten für einfache Hausarbeit. Anna Kodschizewsky, 685 Armitage Ave.

Gesucht: Ein fleißiges Mädchen wünscht Stelle in kleiner Familie. 841 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein junges Mädchen wünscht Stelle im Blumen-Store, um das Blumengeschäft zu erlernen. Spricht deutsch und englisch. 368 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in guter Familie. 11 Town Ct., nahe North Ave.

Verlangt: Wäsche in's Haus zu nehmen. 22 Hinsche Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 117 Mohawk Str.

Gesucht: Herrschaften können Dienstmädchen gleich mitnehmen; Mädchen warten auf Arbeit. 587 Larrabee Str., Employment-Office. 14jun2w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Blacksmith als Partner; muß Pferde beschlagen können, alter Platz. 807 S. Halsted Str.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Heirathsgesuch. Ein jüdischer junger Mann wünscht die Bekanntschaft einer jungen jüdischen Dame, Zwecks Heirath. Adresse: F. G. 65, Abendpost.

Heirathsgesuch. Alleinstehender Mann, 37 Jahre alt, mit etwas Vermögen, wünscht mit einem Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden, Zwecks Heirath. Adresse: A. 68, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein Wittwer, mittleren Jahren, mit gutem Verdienst und Vermögen, wünscht mit einer katholischen Dame selben Alters bekannt zu werden, Zwecks Heirath. Briefe erbeten unter: B. 51, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein vermögender Wittwer wünscht die Bekanntschaft einer Wittwe, 38—40 Jahren, alleinstehend, evangelisch vorgezogen. Adresse für 2 Wochen: Peter Landtag, General-Delivery, City.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann, 23 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame, Zwecks Heirath. Offerten erbeten: P. 97, Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwer, in den 40er Jahren, katholisch, eigenes Heim, sucht die Bekanntschaft eines älteren katholischen Mädchens oder Wittwe, mit Vermögen. Offerten, wenn möglich mit Photographie, erbeten unter: A. 79, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u. s. w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntag Vormittags offen. 3felj

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Boardinghaus an Archer Ave. Nachzufragen bei Carl Foell, 5 22. Place, Ecke Archer Ave. 26jnlw

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Saloon an der Nordseite. Billige Miethe; Lease bis 1896. Keine Agenten. Zu erfragen 360 E. North Ave. mdi

Zu verkaufen: Eck-Saloon, billig diese Woche, wegen Abreise. Näheres P. 51, Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, wegen Geschäftsveränderung. 559 Milwaukee Ave. mdmi

Zu verkaufen: Futter- und Kohlen-Geschäft, sehr guter Platz, mit Grundeigenthum, wenn gewünscht. 427 W. Division Str. mdi

Zu verkaufen: Grocery-, Cigarren- und Tabakstore. 745 Logan Str. oder 48. Court. mdmdo

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Notion-, Milch-, Icecream-, Tabak- und Cigarren-Geschäft; krankheitswegen. Nachzufragen 708 W. 47. Str. mdmi

Zu verkaufen: Ein feiner, gutgehender Saloon, oder Partner verlangt. 185 Wells Str. 26jnlw

Zu verkaufen: Saloon im Mittelpunkte der Stadt; Biertunnel. $1200; nicht alles baar nöthig. Offerten: A. 63, Abendpost. 27junlw

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon; billig. Adr. P. 76, Abendpost. 26jnlw

Zu verkaufen: Billig, ein guter Saloon, Südseite; kleine Anzahlung. 510 Ashland Block. 21jnlw

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Pferd und Wagen, billig, wenn sofort genommen. 398 Armitage Ave. 21jn,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meat Market; beste Lage der Stadt. 603 14. Str., Ecke Laflin St. —di

Zu verkaufen: Ein guter Saloon; 2 Barrels Bier täglich. Wegen Todesfalls. 893 Blue Island Ave. dmi

Zu verkaufen: Schönster Eck-Store der Nordseite, Eiscream-Parlor und Cafe, am Lincoln Park. Beste Gelegenheit, diesen Sommer sehr viel Geld zu verdienen. Casse nöthig. Nur $700. Näheres 741 Wells Str.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon mit Logenhalle, gut besetzt. Gute Gelegenheit für Partner oder junge Anfänger. Verkaufe auch meine Möbel, da ich abreisen muß. 723 Elston Ave. dmi

Zu verkaufen: $350, eine 5-Kannen-Milchroute. 46 Vernon Park Place. disa

$80, Werth $200, kaufen einen Grocery-, Cigarren- und Notion-Store. Monatlicher Umsatz, $150. Gute Gelegenheit für einen schnellen Baarkäufer. Miethe mit drei Zimmern $10. Näheres 22 Bismark Court, nahe W. Huron Str. und Ayers Court, hinter einer großen Schule.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit Pferd, Wagen und allem Zubehör. 646 N. Paulina Str. 27jnlw

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein gutes 5 Kannen-Milchgeschäft. Günther. 152 Sheffield Ave. dmdo

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise nach Deutschland, Guter Candy-, Cigarren- und Spielwaaren-Store, mit kleinem Fruchtstand, neben zwei Schulen. 348 Chicago Ave.

Zu verkaufen: Feines Restaurant mit Saloon, zwischen Geschäftshäusern; eine Goldgrube für thätige Leute. Miethe nur $60. Billigster Platz an Südseite. Näheres am Platze selbst, 42 Franklin Str.

Zu verkaufen: Billig, wegen Geschäftsveränderung, ein gutgehender Saloon mit fünf Jahre Lease. Adr. P. 56, Abendpost. 27jn,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, wegen Geschäftsveränderung, billig. Niedrige Miethe. 401 Blue Island Ave.

Seltene Gelegenheit: Sieben möblirte Zimmer mit 3-Jahre-Lease für Brick-Cottage, sofort billig zu verkaufen. Nachzufragen 896 35. Str., Saloon.

Zu verkaufen: Ein guter Delikatessen-, Cigarren-, Tabak- und Candy-Store, nebst Laundry, mit 4 Zimmer-Wohnung; billige Miethe. Eine seltene Gelegenheit für den richtigen Mann; drei Block entfernt kein Grocery-Store, und alles bebaut mit Fabriken; guter Geschäftsplatz. Für baar oder auch an Zeit. No. 103 E. North Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. Nachzufragen 386 E. North Ave. ddofrja

Zu verkaufen oder vermiethen: Möblirtes Restaurant, oder in Tausch für Lot. Habe zwei Restaurants; kann nicht beide versehen. 45 E. Chicago Ave. dmi

Zu verkaufen: Billig, guter Saloon; beste Gelegenheit für deutschen Wirth. Nachzufragen 38 Dearborn Str. 27junlw

Zu verkaufen: Saloon, guter Geschäftsplatz. 224 W. Lake Str. dimido

Zu vermiethen: Frontzimmer. 48 Orchard Str. dimidofr

Zu verkaufen: Ein gangbares Restaurant ist krankheitshalber billig zu verkaufen oder ein guter Theilhaber wird verlangt. Zu erfragen 106 Wells Str.

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons mit Boardinghaus, im Centrum vieler Fabriken, großer Waarenvorrath, Lease bis 1897, billige Miethe. Adr. A. 55, Abendpost. smdi

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomers und Boarders. 473 Larrabee Str. 27jnlw

Zu vermiethen: Drei Zimmer an kleine Familie. 70 Oak Str.

Verlangt: Boarders. 10 W. 13. Str., oben.

Verlangt: Boarders. $3 die Woche. Ecke Noble und North Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. $1.50 die Woche. 129 N. Clark Str.

Verlangt: 2 junge Leute; $12 wöchentlich. 91 S. Halsted Str., Room 1. dmi

Verlangt: Boarders. $4 die Woche. 3943 Wentworth Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, billig. 83 Vedder Str.

Ordentliche Leute erhalten Board und Logis mit Wäsche und Bad; Preis $4½. 472 Larrabee Str. dmi

Zu vermiethen: Kleines Zimmer; $1.25 wöchentlich. 339 Sedgewick Str. mdi

Zu vermiethen: 4 Frontzimmer. 4344 La Salle Str. modi

Verlangt: Boarders. 494 14. Str., 1 Treppe. 26junlw

Verlangt: Anständige Boarders. Privatfamilie. 50 Orchard Str. modi

Zu vermiethen: 5 Zimmer. 90. Str., nahe Langly Ave., Dauphin Park. mdmi

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 387 W. Chicago Ave. 23ju,1w

Verlangt: Boarders. 369 Clybourn Ave., 1. Flat. samodi

Verlangt: Boarders und Roomers. Mäßige Preise. 573 Dixon Str. Mrs. Kujlick. smdi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein möblirtes Zimmer, für beständig; in der Nähe des Haymarket Theaters; ungefähr $1.50. Adresse: M. 50, Abendpost.

Ein deutscher Ausstellungs-Monteur sucht Kost und Logis, am liebsten bei einer Wittwe, wenn möglich allein. Offerten unter: P. 88, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zwei junge Leute, Brickleger, möchten bei guten deutschen Privatleuten in Board gehen, womöglich mit möblirtem Zimmer, beide oder einzeln. Nordseite. Adresse: C. Lewecenz, 164 Sheffield Ave., Chicago, Jll. dimi

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Orgel für den halben Preis. 457 W. Chicago Ave.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht $2 monatlich (auch Damenklassen) unter Leitung des Principals, Professor Georg Jenssen. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer mit gewohnter Gründlichkeit rasch, billig gelehrt. Tags und Abends den ganzen Sommer. Nordwest Business College, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 3jnlm

Verlangt: Schneider und solche die das Wholesale Kleider- und Musterzuschneiden, gradiren oder Muster nach Maß zu schneiden erlernen wollen, mögen nachfragen: 627 Seminary Ave., Lake View, nahe Diversey Ave., 2. Flat. 2junlut

Tüchtige Wiener Zither-Lehrerin ertheilt Unterricht. Adresse: Fräulein Ladislar, bei Fräulein Roth, Damenkleider-Macherin, 477 W. 12. Str., nahe Centre Ave. 6jnlm

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung u. s. w. Tag- und Abend-Stunden. Niffens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. Offen am Tag und Abends während des ganzen Sommers. 30malm

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jabw

Agentur für Prof. Schröders Universal-Mittel für Geheim-Krankheiten, für Bandwurm und für Asthma. Bruchbänder zu Fabrikpreisen. 54 Fifth Ave. 22malj

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.: 4 Zimmer, Lot 25 bei 125, Humboldt Ave. . $1400
Burling, nahe North Ave., Miethe $432 jährl. 4000
Ashland und Fullerton, Miethe $288 jährl. . 2700
Orchard und Center, Miethe $240 jährl. . 3500
Town Ct. und North Ave., Miethe $360 jährl. 2000
Hinsche und Clybourn, Miethe $360 jährlich. . 3300
und vieles andere billige Grundeigenthum an der NordNord- und Nordwestseite; auch Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater, $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 21jn,bw

Zu verkaufen: Eine Cottage, billig. Kleine Anzahlung; leichte monatliche Abzahlungen. Eigenthümer, Minner, Maplewood. Nachzufragen 325 Tiversey Str. 20jnlw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Farm, 120 Acker, mit Gebäuden, 4 Pferde, 40 Stück Rindvieh, sowie sämmtliches Farm-Geräth. Zu erfragen 86 Blue Island Ave., Wilhelm Voß. 23jnlw

Zu verkaufen: 2stöckiges neues Framehaus. Nachzufragen bei dem Eigenthümer. 625 Nelson Str. 27junlw

Zu verkaufen oder vertauschen: Ein feines Haus; Rente $30. Näheres 378 Herndon Str. 23jnlw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24fplj

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5nolj

Verlangt: $4000 oder $5000 auf erste Hypothek an Property von doppeltem Werthe, auf 5 Jahre. Offerten erbeten: M. 1, Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Zuschneider, Schneider und Andere werden darauf aufmerksam gemacht, daß Stones ausgezeichnetes System der Zuschneidekunst das anerkannt beste ist. Unterricht während des Tages und Abends. Sprecht vor und überzeugt Euch. The Chas. J. Stone Co. Cutting School, 196 La Salle Str., Zimmer 21—23. 24junlut

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. — P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 12junlut

Mrs. Duensing, 1522 Milwaukee Ave., kommt ins Haus und lehrt Zuschneiden, sehr billig. 3julm,sdo

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Großer Bargain: Elegante Saloon-Einrichtung $50; schöner Pooltisch. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. mdi

Billig: Feiner Bücherschrank mit Pult, $7.50; hübscher Eisschrank $6.50; prächtige Baby-Carriage; elegantes eichenes Folding-Bett, Spiegel, Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str. mdi

Nähmaschinen: Wheeler & Wilson Nr. 9 Nähmaschinen-Office umgezogen nach 416 E. North Ave. Gebrauchte Maschinen von $5—$15; gute Garantie. Reparaturen zu niedrigen Preisen. Meyer & Wallace. 19ap3m

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Union Store Fixture Co.: Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, WallCases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 2-9 E. North Ave. 18fe6m

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15d3lj

Zu verkaufen: Eine alte Cremoneser, sowie eine vorzügliche französische Violine. Gute Gelegenheit für Künstler. 206 Racine Ave. Duchscher.

Zu verkaufen: Soda-Fontaine. 2553 La Salle Str.

Zu verkaufen: Posamentir- und Schneller-Handstühle. 349 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Schaukästen, alle Sorten; auch Repariren. Harwig, 110 Sigel Str. 31m3m

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Teppiche, Oefen,
Haus-Ausstattungswaaren.
Baar oder leichte Abzahlungen.
$100 werth Waaren zu $5 monatlich.
Vollständige Hartholz-Schlafzimmer-Einrichtung, 3 Stücke $7.88
Parlor-Einrichtung . . . . . $18 aufwärts
Kochöfen . . . . . $6.45 aufwärts
Stühle mit Holzsitz 19c
Tische . . . . . 65c aufwärts
Teppiche 16½c
Martin Emerich Outfitting Co.,
Leitende Möbelhändler,
261—263 State Straße.
Offen bis 9 Uhr Abends. 7ap3m

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel, billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19m3lj

Zu verkaufen: Möbel und Einrichtung eines kleinen Boardinghauses. 228 Vine Str., zwischen North Av. und Willow Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Ein gut erhaltener Kochofen. 117 Mohawk Str.

Billig zu verkaufen: 5 Zimmer- und Küchen-Einrichtung. Wegen Abreise. 402 30. Str. dmi

Zu verkaufen: Wegen Umzugs, spottbillig, 2 Carpets, verschiedene Möbel, gut erhaltene Küchen- und Heiz-Oefen. 243 Sheffield Ave., 1. Flur, Seiteneingang. mdimi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes starkes 5 Jahre altes Pferd; billig. 511 S. Union Str. 26julw

Zu verkaufen: Ein schönes Buggy-Pferd, 6 Jahre alt. 2513 Cottage Grove Ave. ddof

Zu verkaufen: Feiner englischer Pug. 574 Huron Str.

Zu verkaufen: Ein schönes Pony-Gespann. Armitage und Wilmot Ave.

Zu verkaufen: Junge Bulldogs. 34 Fremont Str.

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w.; alle Sorten Wagen vorräthig und auf Bestellung gemacht. Auf Zeit, wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. C. J. Hull. 1lma,bw

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südseite.

Südwestseite.

Lake View.

Vorstädte.

„Abendpost“, tägliche Auflage 37,000.

Das Muttermal.

Volksroman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

Als sich der regnerische Osten mit dem ersten Scheine der Dämmerung zu lichten begann, ertönte in der Wohnstube das Schreien eines neugeborenen Kindes.

Der erste Laut desselben brachte den Mann von Außen in die Stube. Er trat ein, durchnäßt und wild. Bei dem Feuer saß Frau Christoph und hielt auf ihren Knien ein kleines Bündel, um welches eine wollene Decke geschlagen war. Er näherte sich ihr, blieb stehen und sah auf sie hinab.

„Herr,“ sagte sie, „es ist ein schönes Mädchen und ganz Ihr Ebenbild; da, sehen Sie!“

Sie neigte das Kind etwas zurück, so daß sein Köpfchen sich nach rückwärts senkte, und ein kleiner Theil des Halses sichtbar wurde. Er bückte sich, um es anzusehen. Plötzlich rang sich ein Schrei oder vielmehr ein gellender Ausruf von seinen Lippen, denn an dem Halse sah er eine Linie von hellem Scharlachroth, die sich von einem Ohre zum andern hinzog, als ob mit einem Messer ein feiner Einschnitt gemacht worden sei, aus dem das Blut hervordringe. Der Fremde griff rings um sich in die leere Luft und taumelte zurück an die Wand.

„Mein Gott,“ zitterte es von seinen Lippen.

„Nun,“ sagte die Frau, „es sieht seltsam aus; aber mit etwas Spitzen oder Band kann man es verdecken.“

Er legte seine Hände vor seine flammenden Augen.

„Befreit mich von diesem Anblick!“ stammelte er. „Es ist verflucht! Verdeckt sein Gesicht! Laßt es mich niemals wiedersehen!“

Von einer plötzlichen Angst ergriffen, legte das Weib das schreiende Kind auf ein Canapee neben sich und warf ihre Schürze darüber.

Der nächtliche Gast taumelte, mit einem Gesichte, das dem eines Todten ähnelte, gegen das Bett, wo die Mutter lag. Diese befand sich in einem Zustande völliger Betäubung, ihr aufgelöstes, schimmerndes Haar ergoß sich in zerstreuten Strähnen über das Kopfkissen — ihr wunderbares Antlitz glich dem Meisterwerke eines Bildhauers in carrarischem Marmor, um so mehr, da nur ein schwaches Kerzenlicht seinen Schein darauf fallen ließ. Sie war so jung, so wunderbar schön, daß ihr Anblick das härteste Herz hätte erweichen müssen, das je in der Brust eines Mannes schlug aber der, welcher vor ihr stand und auf sie herabsah, zeigte in seinem Blick nur Entsetzen und Abscheu. Er berührte einen Arm des Doktors.

„Ich frage noch einmal,“ stammelte er, „wird sie leben.“

„Vor Sonnenaufgang kann ich für ihr Leben nicht bürgen,“ erwiderte der Doktor.

Der Andere warf jetzt mit zitternder Hand ein Päckchen Banknoten auf das Bett.

„Nehmen Sie davon Ihr Honorar,“ sagte er heiser, „und den Rest lassen Sie diesem Weibe hier. Was auch geschehen mag, hier ist Geld genug und mehr als das.“

Jetzt schien Frau Christoph wieder Fassung zu gewinnen.

„Aber das Kind?“ sagte sie.

„Verflucht sei es!“ schrie er wild, und sein Gesicht abwendend, das er in den Mantel verbarg, wie in alter Zeit die Aussätzigen, und einen Blick nach dem kleinen Bündel auf dem Canapee werfend, verschwand er durch die Thüre.

Im nächsten Momente hörte das Fischerweib das Rollen von Wagenrädern. Sie lief zum Fenster. Siehe da! Wagen, Pferde und Kutscher verschwanden soeben im Morgennebel auf der einsamen Straße an der Küste.

„Der Schurke!“ stieß sie athemlos hervor; „er ist fort und sie läßt er da sterben!“

2. Capitel.

Eine Woche verging und mit der schönen Fremden in Frau Christophs Hause geschah, wie das bei ihrem Geschlechte nicht selten ist, gerade das Gegentheil von dem, was man hätte erwarten dürfen; sie starb nicht, sondern genas. Eines Tages öffnete sie ihre großen, an die Schönen des Orients erinnernden Augen und blickte in das scharf geschnittene Antlitz ihrer Wärterin, die, nach Wachholderbranntwein riechend, bei dem Bette saß und mit einem Ausdruck unbesiegbaren Abscheues den Säugling auf ihren Armen hielt, der wie ein Brandmal das seltsame rothe Muttermal an seinem Halse trug.

„Sagt mir,“ rief die junge Mutter, indem sie sich auf ihren Kissen erhob und ihr bleiches Gesicht den Ausdruck einer plötzlichen Angst annahm, „wie — und wann ging er fort?“

„Er? — Wer?“ sagte das Fischerweib listig.

„Der Mann, welcher mich herbrachte — der mich hier meinem Schicksale überließ und mein Kind mit mir.“ Und sie weinte und rang die Hände.

„Er blieb gerade lang genug,“ antwortete die Frau grimmig, „um einen raschen Blick auf den Balg zu werfen und ihn rundweg zu verfluchen, und dann ging er; und es ist mir seither immer gewesen, als hätte er dem Kinde damit ein Leids angethan.“

Ein Schrei kam von den Lippen der jungen Mutter.

„Er verfluchte es!“ rief sie. „O Himmel! Dann ist wirklich Alles verloren!“ Und mit dem Blicke einer Tigerin nahm sie das weinende Kind und besänftigte es halb mit ihren wilden, von Schluchzen unterbrochenen Küssen.

„O mein theures, unschuldiges Kind,“ wehklagte sie. „Er kann Dich niemals so hassen, wie er mich haßt! Er hat auch mich verflucht und doch lebe ich — o Gott, ja, ich lebe und das wirst Du auch müssen! Wir müssen seine Früchte tragen, wie seinen Haß!“

Das Kind wendete mit einem schwachen Weinen das Köpfchen von ihren wilden Liebkosungen ab. Diese geringe Bewegung war es, welche den Augen der Mutter zum ersten Male das verhängnißvolle Zeichen enthüllte, das sich an dem dünnen, zarten Halse des Säuglings befand.

„Um Gotteswillen!“ kreischte sie, „seht, was ist das?“

„Nun,“ antworte Frau Christoph, „das ist, was man ein Muttermal nennt, denke ich — es ist damit geboren und das läßt sich gewiß nicht wegwischen, dafür stehe ich. Hauptmann Roland, wie der Mann sagte, daß sein Name sei, schien bei diesem Anblicke ganz schrecklich aufgeregt.“

Die Mutter sprach nichts, sie hielt nur das Kind auf Armeslänge von sich entfernt, und auf dem Bette sitzend, starrte sie mit weitgeöffneten Augen und blutleeren Lippen auf das blutrothe Mal, und es war, als ob dieser Anblick sie zu Stein verwandle. Dann schienen ihre Glieder zu erstarren, und ohne Laut oder Schrei ließ sie das wimmernde Kind aus ihren Händen gleiten und fiel selber auf das Kissen zurück in einer todesähnlichen, schweren Ohnmacht.

Es dauerte eine Weile, bis es der Fischerin gelang, die Ohnmächtige wieder zum Bewußtsein zurückzurufen.

„Und Doktor Walter ist fort,“ murmelte sie für sich, „und Niemand da, um nach ihm zu senden, wenn er auch zu Hause wäre. Ein Mensch kann hier im Hause zweimal sterben, ohne daß draußen irgend Jemand eine Ahnung hat, wenn mein Mann und die Jungen zur See sind.“

Sie schlug unbarmherzig auf die Hände des bewußtlosen Mädchens, verbrannte Federn unter deren Nase, goß ihr puren Branntwein ein und hatte so alle Mittel zur Wiederbelebung, die sie kannte, erschöpft, als sie endlich sah, daß die junge Dame wieder ihre Augen für das Licht dieses irdischen Jammerthales öffnete.

„Geht fort!“ waren die ersten Worte, die sie sagte; „laß mich allein!“

Es war etwas in ihrem Gesichte, das die neugierige Zunge des Weibes zum Schweigen brachte und Gehorsam forderte. Es war nicht Kummer, sondern etwas Schrecklicheres — ein düsterer, rachegieriger Blick, der in einem Momente die wunderbare Schönheit in eine Medusa umzuwandeln schien. Frau Christoph zog sich aus der Wohnstube zurück, aber sie hielt außen an der Thüre Wache und durch eine Spalte sah sie nach Mutter und Kind, die sie beisammen gelassen hatte.

Sie sah das Mädchen sich auf ihren Kissen erheben und mit einer zitternden Hand nahm dieses von dem eigenen Halse eine antike Kette, an der sich verschiedene Anhängsel befanden, und diese Kette wand sie um den Hals des Säuglings und verbarg so unter den schimmernden Gliedern das fürchterliche Muttermal. Mit einer leidenschaftlichen Liebkosung drückte sie dann das stöhnende Kind an ihre Brust, und indem sie über dasselbe und über ihr eigenes Gesicht die Fluthen ihres prächtigen Haares sich ergießen ließ, legte sie sich zurück und blieb schweigend und bewegungslos, wie eine Leiche.

Frau Christoph hielt sich für den Rest des Tages in der Küche auf und tröstete sich mit mächtigen Zügen aus einer schwarzen Flasche, die ihre einzige Gefährtin war.

Als die Nacht hereinbrach, begann das Meer zu brausen und das Wetter wurde schlecht. Das Weib, etwas geröthet und erregt, ging in die Wohnstube, um Kerzen anzuzünden, und sie fand ihre Patientin auf dem Bette sitzend, von wo aus sie bestürzt durch das Fenster in die wachsende Finsterniß hinaus blickte.

„Was ist aus dem Doktor geworden?“ fragte sie plötzlich.

„Ich habe ihn seit mehreren Tagen nicht gesehen.“

„Er wurde in Geschäften fortgerufen,“ antwortete das Weib, „und er wird jetzt noch nicht zurückerwartet. Brauchen Sie ihn?“

„Ich werde es Euch morgen sagen,“ antwortete die Fremde nachlässig.

Die Bewohnerin des Teufelsfelsens sah von seitwärts auf ihren Gast, während sie die sprühenden Dochte anzuzünden bemüht war.

„Ich habe noch nie einen Mann gesehen, der es werth gewesen wäre, daß eine Frau seinetwegen trauere,“ sagte sie in einer Art von tröstender Absicht. „Es ist klar genug, daß Sie eine Dame sind und als solche erzogen wurden, und reich sind Sie gewiß obendrein. Ich nehme an, daß Sie wohl außer ihm noch viele Freunde haben.“

„Freunde!“ wiederholte das Mädchen; „nicht Einen! Nein, in der ganzen Welt nicht Einen!“

Die Fischerin schlief diese Nacht auf einer Bank an dem Küchenherde. In Folge der wiederholten Züge aus der schwarzen Flasche war ihr Schlaf ungewöhnlich schwer und tief. Ungestört und traumlos schlief sie bis nahe an Mitternacht, um welche Zeit sie durch ein klägliches Kindesgeschrei erweckt ward.

Sie erhob sich von ihrem harten Lager und eilte in die Wohnstube. Eine Kerze auf dem Kamingesimse war tief herabgebrannt, und bei ihrem letzten Flackern trat sie an das Bett und fand dieses leer, nur das mit der Wollendecke umhüllte Kind lag weinend auf Polstern. Die Mutter war fort.

Fort! Das Weib rieb sich die Augen und blickte dann um sich. Fort! Und der Regen schlug an die Fensterscheiben und der Wind heulte im Rauchfange. Sie war fort und hatte ihr weinendes Kind verlassen — ebenso verlassen, wie sie selbst verlassen worden war! Auf einem Tische nahebei lagen zusammengehäuft die Juwelen, die sie von ihren Händen abgezogen, eine Börse, die einige Goldstücke enthielt, und ein Päckchen Banknoten, und zwischen alledem befand sich ein Streifen schmutzigen, thränenfeuchten Papieres, auf das mit Bleifeder die Worte geschrieben waren:

„Ich überlasse das Kind Eurer Pflege und der Sorgfalt des Doktors Walter. Ich beschwöre Euch Beide, diese Sorge für ein Jahr zu übernehmen — dann werde ich kommen, es abzuholen.“

(Fortsetzung folgt.)

Griechische Piraten.

Die griechischen Zeitungen sind voll von Berichten über Uebelthaten, die kein günstiges Bild von dem gegenwärtigen moralischen Zustand der Bevölkerung geben. Neuerdings scheint sich eine förmliche Piratenbande im Aegäischen Meere herumzutreiben, die vorläufig allerdings ihre Thaten auf die Inseln unter türkischer Botmäßigkeit beschränkt. Eine Abtheilung von 17 Mann derselben überfiel den griechischen Consularagenten auf Chalki, einer kleinen Insel bei Rhodus, plünderte sein Haus und verwundete den Agenten und seine Leute, die ihnen Widerstand leisten wollten. Gleich darauf kam eine andere Meldung, daß 40 Mann einen reichen Geistlichen, der behufs Einziehung von Pachtgeldern in einem Dorfe auf Chios angekommen war, ausgeraubt und daß sich die Piraten den griechischen Gewässern zugewendet hätten. Ob die beiden Missethaten von derselben Bande ausgeführt worden sind, ist bisher nur Gegenstand der Vermuthung. Inzwischen sind jedoch in Syra zwei Individuen als verdächtig, zu den Piraten zu gehören, verhaftet worden, die eine größere Anzahl türkischer Thaler, wie sie in Chalik geraubt worden waren, umwechselten und weder den rechtmäßigen Besitz genügend nachweisen konnten, noch sich in dem polizeilichen Verhöre von belastenden Widersprüchen freihielten. Infolge der sich häufenden Räubereien beabsichtigt die griechische Regierung, das drakonische Gesetz von 1871 wieder in Kraft treten zu lassen, das die Helfershelfer und sogar die Verwandten der Räuber mit schweren Strafen bedroht und Belohnungen auf die Anzeige, Ergreifung nnd Tödtung von Räubern setzt.

Für den Herzog von York.

Die baldige Vermählung des Herzogs von York beschäftigt die Gemüther und zugleich die Taschen der getreuen Briten so sehr, daß die Zeitungen genöthigt sind, Specialberichterstatter für Alles, was auf diesem anscheinend unerschöpflichen Gebiete auftritt, anzustellen. Ein Katalog der Geschenke, die der Prinzessin May zugedacht sind, würde schon einen hübschen Band ausmachen. Alle möglichen Geschenkvorwände werden geltend gemacht. So haben alle Unterhausmitglieder, die des Herzogs Vornamen Georg tragen, sich zusammengethan, um dem Herzog einen zum Hosenbandorden gehörigen Schmuck zu verehren, der die sechs Buchstaben des Namens GEORGE trägt. Da das Unterhaus 24 George zählt und der Schmuck auf 200 L. veranschlagt ist, so wird der Schaden nicht allzugroß sein. Kostspieliger schon ist das Geschenk der Hoflieferanten (by appointment) der Königin und des Prinzen von Wales. Sie haben sich ein Nachtischservice aus Worcester-Porcellan ausgesucht, welches 1812 für den Herzog von Clarence, den den nachmaligen Wilhelm VI., von der Firma Mortlock & Co. angefertigt wurde. Es besteht aus 130 Stücken und kostet 500 L., obgleich es augenblicklich kaum für 2000 L. hergestellt werden könnte. Zur Vervollständigung des Services soll noch ein silbernes Mittelstück im Werthe von 1000 L. hinzugefügt werden. — Der Entschluß des Herzogs von York, seine Hochzeitsreise von Liverpool-Street-Station im Ostende anzutreten und dabei ganz London zu durchqueren, hat alle Ladenbesitzer in den muthmaßlichen Durchfahrtstraßen in die größte Aufregung versetzt. Wahrscheinlich wird das neuvermählte Paar von Marlborough House aus über Pall Mall, Trafalgar Square, Strand, Fleet Street, Cheapside, Threadneedle Street und Bishopsgate Street nach dem großen Ostbahnhof fahren. Für die Ausschmückung der City sollen dieselben Grundsätze wie beim Empfange des deutschen Kaisers befolgt werden.

— Frau Van Wilde: Helene, eil' nach der Bibliothek, Dein Geliebter will durch's Telephon mit Dir sprechen! — Helene: Mein Gott, sitzt denn auch mein Hut recht?

— „Wie heißt eigentlich die hübsche Tochter des Butterhändlers, die immer an der Kasse hinter dem Pulte sitzt? — Sie heißt „Oleomargaret“.

— Jack: Wie gedenkst Du den Sommer zuzubringen? — Tom: O, ich werde von einer Sommerfrische zur andern reiten bis ich ein Mädchen mit einem Milliönchen oder zweien finde, die um ihrer selbst willen geliebt und geheirathet sein will.

— Fräulein Primley (die sich kürzlich verlobt hat): O meine Freundin, die Liebe ist doch eine wunderbare Sache! — Fräulein Giddy: Aengstige Dich nicht! Das Wunderbare daran schleift sich sehr bald ab!

(Special-Correspondenz der „Abendpost".)

Pariser Eindrücke.

In der Hauptstadt Frankreichs wimmelt es gegenwärtig von deutschen Publizisten, welche kommen, um sich an Ort und Stelle darüber Ueberzeugung zu verschaffen, wie die Franzosen über die Militär-Vorlage denken. Es ist aber für die Meisten ein hartes Stück Arbeit, hochpolitische Informationen zu erlangen, denn in Paris spricht man momentan über Alles lieber als über militärische Dinge und internationale Politik. Die Franzosen scheinen in Hinsicht auf die Revanchelust nüchtern geworden zu sein und die Panama-Angelegenheit mit ihren die Bestechlichkeit der modernen Gesellschaft zweifellos darthuenden Processen mag wohl dazu beigetragen haben, den „unverwandten Blick der Franzosen auf die Vogesen" auch auf andere Dinge zu lenken. „Es hat sich leider Niemand gefunden, der sich für uns geschämt hat, wir mußten dies selber thun!" seufzte einer meiner Pariser Freunde, als die Sprache auf den allerjüngsten der Processe kam. Aber nicht nur der moralische Krach, der aus der Panama-Affaire resultirte, verstimmt die sonst leichtfertigen Pariser vorübergehend, auch die Ungunst der wirthschaftlichen Verhältnisse im Allgemeinen trägt Vieles zur Eindämmung des Uebermuthes bei. Der großartige Fremdenverkehr, welcher eine reiche Quelle des Volkswohlstandes seit Jahrzehnten bildete, ist heuer nur von spärlicher Ergiebigkeit. „Es geht Alles nach Chicago", hört man allgemein klagen, „und die Amerikaner werden unser Geschäft machen". Ein bischen eifersüchtig waren die Franzosen immer, wenn anderswo eine Weltausstellung arrangirt wurde, aber daß „da drüben" Alles so klappt, und daß es Leute gibt, welche behaupten, die Amerikaner verstünden die Sache geschickter anzufassen, das kann man in Paris nur schwer verwinden. Im Uebrigen lassen die Pariser dem Unternehmungsgeiste und sogar dem Geschmacke — in diesem Punkte sind nämlich die Franzosen besonders empfindlich — der Chicagoer „Concurrenz" alle Ehre widerfahren. Die „Weltausstellungs-Architekten," (die französische Technik kennt nämlich auch diese Specialität) geben ihrer Meinung in Bezug auf die Situirung der Chicagoer Ausstellungs-Baulichkeiten und deren gefälligen Eindruck, dahin Ausdruck, daß ihre Erwartungen übertroffen wurden. Chicago hat sogar einen populären Versemacher dazu begeistert, in gebundener Rede und mit keckem Witze einen Vergleich zwischen der amerikanischen Energie und dem französischen Leichtsinn zu ziehen; es fallen da scharfe Hiebe, aber das Ende vom Liede ist doch: den Franzosen gehört die Zukunft, gehört Europa, gehört die Cultur und wird schließlich die — Welt gehören. Die Franzosen singen sich eben am liebsten selbst ihre Loblieder, damit sich Andere damit nicht sehr zu strapazieren brauchen. — Paris ist am interessantesten auf der Straße: Da erfährt der Politiker den Inhalt der neuesten Depeschen, der Finanzier die jüngsten Kurse und Bankerotte und der Publizist Alles was er sonst wissen will, und das ist so viel wie Alles, was für die Welt Interesse hat. Auf den Boulevards drängen sich die Leute mit derselben Unwiderstehlichkeit wie zur Zeit, als der Stern des dritten Napoleon noch im hellsten Glanze erstrahlte und der Luxus in der Lebensweise der Pariser auf das höchste gesteigert war. Nur Eines hat sich verändert: Die Moden sind womöglich noch verrückter geworden. Man hält eine solche Farben-Composition, wie sie die Pariser Damen bei der Zusammenstellung ihrer Toiletten belieben, gar nicht für möglich, man glaubt anfänglich an eine Täuschung, aber es ist so: grün, roth, gelb, blau, weiß, schwarz, Alles fließt ineinander, ohne harmonischen Uebergang. Je mehr Farben eine Robe aufweist, desto selbstbewußter schreitet die Trägerin derselben einher. Bei den Uebertreibungen der Auslagen für die Toiletten ist es gar nicht Wunder zu nehmen, daß die Qualität der Stoffe stark im Abnehmen ist; es wird die Qualität der Quantität geopfert, wodurch unwillkürlich zum Vergleiche mit der Gediegenheit und Eleganz der früheren Jahre herausgefordert wird. Einen überraschenden und wohlthuenden Eindruck macht die Verwendung der Blumen in der Mode. Auf den Kopfbedeckungen — deren Form nicht in jedem Falle den präcisen Ausdruck „Hut" als bezeichnend erscheinen läßt, — wechseln die Blumen mit derselben Raschheit, wie sie in der Natur der Reihe nach zur Blüthe kommen. Nur wenige Damen bleiben zurück, die meisten eilen der Natur voraus. Gold und Edelsteine heben den Reiz der Frauen nicht so sehr als Blumen; leider werden dieser Wahrheit von den Vertreterinnen des schönen Geschlechtes nur vorübergehend Ehren erwiesen, wenn es nämlich der Modeteufel so haben will. Sonst behängen sich die Mode-Modelle mit Vogelbälgen, Katzenfellen, Mauseköpfen und Tigerkrallen und sie wollen trotzdem bewundert und sogar — geliebt sein! Ja, die jeweils neueste Pariser Mode ist manchmal nichts weiter als eine schreckliche Ausartung des Geschmackes! Aber nicht nur die Damen allein huldigen heuer den Blumen, auch die Herren suchen öfter als in früheren Jahren die Blumensalons auf, um ihre Knopflöcher zu schmücken und Bestellung für den Schmuck der Schreibtische zu machen. „Angesichts der prächtigen Blumen kommen die geistreichen Einfälle," versicherte mich ein Chroniqueur. Und über einem Strauß von Feldblumen hat augenscheinlich ein großer Politiker die Unannehmlichkeit vergessen, daß er sich bald in den Netzen verfangen hätte, die der gestrenge Staatsanwalt in Sachen des Panama-Scandals ausgestellt, der Mann wußte nämlich am gemeinsamen Mittagstisch so amüsante Dinge über den Schmuck der Fluren zum Besten zu geben, daß man gar nicht begreifen konnte, wie die Fieberatmosphäre des Panama-Canals für ihn dennoch etwas Anziehendes haben konnte. Mancher, der in einen üblen Geruch gekommen, will vielleicht denselben durch den Duft der Blumen übertäuben — daraus ließe sich die Blumenmode auf eine prosaischere Art erklären. Ein Bischen Politik läuft übrigens auch bei der Sache mitunter. Die Blumenhändler versichern nämlich stets ihren Kunden, natürlich nach getroffener Wahl, daß sich dieselben in botanischer Hinsicht in voller Uebereinstimmung mit dem — Czaren befinden. So kommt es, daß die Pariser heute, auf der Höhe der Saison, noch nicht im Klaren über die eigentliche Lieblingsblume des Czaren sind. Und man will doch von Zeit zu Zeit dem Russenkultus ein Opfer bringen! Im Augenblicke nimmt man an, daß Kaiser Alexander die Rosen bevorzuge. Wehe dem, der es sich einfallen ließe, eine Rose zu zerpflücken; der Mann würde sich politisch unmöglich machen! Die Blume der Revanche ist mir während meines allerdings kurzen Aufenthaltes in Paris nicht zu Gesicht gekommen, vielleicht ist sie schon längst verwelkt. Und künstliche Blumen finden jetzt weniger Beachtung. F. W.

Der Vater des französischen Journalismus.

Dem Begründer der ersten französischen Zeitung, Theophast Renaudot, ist jüngst ein Denkmal gesetzt worden. Renaudot war 45 Jahre alt geworden, als er am 30. Mai 1631 die erste Nummer seines „La Gazette" genannten Blattes erscheinen ließ. Er that es, wie er schreibt, um bei dem Publicum, zu dem er sprechen müsse, besser bekannt zu werden. Er war kein gewandter Schreiber. Seine Hand war eher schwerfällig, aber sein Geist hatte die Sache richtig erfaßt, und man erkennt den prophetischen Blick des Mannes in den Worten: „Die Presse hat in ihrem Wesen das mit den Gießbächen gemein, daß sie durch den Widerstand groß wird." Im Uebrigen war die „Gazette," die spätere „Gazette de France," ein kleines, mageres Blättchen, und es darf nicht verschwiegen werden, daß sie unter die vielverlästerte Klasse der heute so genannten Reptilien gehörte. Sie enthielt amtliche Depeschen, Berichte, über auswärtige Politik und halbamtliche Artikelchen, die im Auftrage Richelieus oder des Königs hergestellt wurden. Was die Einrichtung anbelangt, so erschien das Blatt am Freitag in zwei Heften. Das eine, das den Titel „La Gazette" trug, enthielt Nachrichten aus dem Westen und Norden Europas, während das zweite unter dem Titel „L'Ordinaire" Berichte aus dem Süden und Osten brachte. Es ist anzunehmen, daß diese Eintheilung mit den Postverhältnissen und der durch diese bedingten Fertigstellung des Blattes zusammenhing. Dazu kam unter dem Titel „L'Extraordinaire" eine wenig unterhaltende Monatsbeilage.

Das ganze Blatt war im modernen Sinne nichts weniger als interessant. Die Artikel Renaudots sind kurz, trocken und abgerissen und die zur Unterhaltung bestimmten Geschichten, die wir heute zumeist unter die vermischten Nachrichten verweisen würden, sind vielfach ungeheuerliche Klatschbasereien, Wundergeschichten und Enten der geringsten Sorte. Interessant ist eine kleine Nachricht über ein im Jahre 1661 in Uzes abgebranntes Feuerwerk, die jüngst ein Mitarbeiter des Figaro unter den vergilbten Blättern ausgegraben hat. Der Correspondent, der sie einsandte, war kein geringerer, als Frankreichs großer Dichter Racine, der damals bei seinem Oheim Sconin weilte, um sich für den geistlichen Stand vorzubereiten. Was den Preis der Gazette anbelangt, so herrscht ziemliche Unklarheit. Aus einem Schreiben Renaudots an einen Zeitungsmann in Köln scheint indessen hervorzugehen, daß die Nummer Sol Parisis gleich 6 Centimes verkauft wurde, was nach heutigem Geldwerthe etwa 15 Centimes gleichkäme, d. h. dem Preise, zu dem man gegenwärtig den Figaro kauft.

Angriffe und Anfechtungen hatte der Gründer und Leiter der Gazette soviel zu erdulden wie die späten Nachfahrer, die gleich ihm ihren Beruf verfehlt und sich der Zeitungsschreiberei zugewandt haben. In Flug- und Schimpfblättern wurde sein Wirken, sein Lebenswandel und sogar seine Nase, die ihm, wie es scheint, nicht gerade zur Zierde gereichte, auf's Gröblichste verunglimpft und verhöhnt. Man verlästerte ihn als Alchymisten, Schwindler und Wucherer, verglich ihn mit Türken und Renegaten und nannte ihn den Großlügner und Großzeitungsschreiber von Frankreich. Auch sein Ende war ein trauriges. Er hatte wegen der unentgeltlichen Behandlung der Armen an die medicinische Fakultät in Montpellier appellirt und dadurch sich mit der Pariser Fakultät überworfen. Die Doktoren von Paris klagten wegen Eingriffs in eines ihrer ausschließlichen Vorrechte, und der Proceß nahm für Renaudot einen unglücklichen Ausgang. Richelieu und der Pater Joseph, seine alten Beschützer, waren nicht mehr unter den Lebenden und das Parlament zerstörte mit einem Schlage alles, was der erfindungsreiche Mann mühevoll ersonnen und in's Leben gerufen hatte. Er starb, 70 Jahre alt, am 25. October 1653, verlassen und im Elend.

Russische Mönche fin de siecle.

In dem berühmten „wunderthätigen" Czudover Mönchskloster auf dem Kreml in Moskau, einem der heiligsten Wallfahrtsorte Rußlands, welcher alljährlich Hunderttausende von orthodoxen Pilgern herbeizieht, ist am 1. d. M. ein Wunder wahrgenommen worden, welches viele fromme Gemüther und daneben auch — die Polizei des Zarenreichs in Aufregung versetzt. Ein ansehnlicher Theil des ungeheuren Klosterschatzes ist auf unerklärliche Weise verschwunden. Es fehlen Werthpapiere im Betrage von anderthalb Millionen Rubeln, sowie viele Kostbarkeiten und Juwelen, darunter manche historische Prachtstücke der Schatzkammer, wie eine edelsteinbesetzte Mitra, ein Geschenk des Günstlings Katherina der Zweiten, Potemkin, welche allein einen Werth von 200,000 Rubeln repräsentirt, und eine goldene Lampe, welche der jetzige Zar dem Monasterium geschenkt hat. Da die russischen Blätter auf höhern Auftrag bisher des Diebstahls mit keinem Worte Erwähnung thun durften, so verbreiteten sich in Moskau zuerst die seltsamsten Gerüchte. Unter Anderem nahm man auch eine Zeit lang an, daß hier ein nihilistisches Verbrechen vorliege. Allmälig befestigt sich jedoch die Ansicht, welche auch von den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung bestätigt wird, daß der Diebstahl nur von Angehörigen des Klosters selbst vollbracht worden sein kann, da nur Personen im Mönchshabit sich in der Nähe der streng bewachten Schatzkammer frei bewegen können. Da die Mönche in Rußland gewissermaßen die Elite des Clerus bilden und unter den Bewohnern der Monasterien sich die prädestinirten höheren Würdenträger der orthodoxen Kirche befinden, so erregt der Vorfall in Rußland das peinlichste Aufsehen, umsomehr, als die Personen der Thäter bisher in vollständiges Dunkel gehüllt sind, und man nicht weiß, ob hier ein grandioser Einbruchsdiebstahl oder eine noch grandiosere Defraudation vorliegt.

Jagd auf Wale.

Der in den nordischen Gewässern bisher vornehmlich von den Norwegern betriebene Walfischfang wird nunmehr auch von deutscher Seite aufgenommen. Am 12. d. M. verließ der der Nordischen Hochsee-Fischerei-Gesellschaft gehörige Dampfer „Glückauf" (Kapitän H. Spillmann) als erster deutscher Wallfischfänger den Hamburger Hafen, um bis zum Herbst in der Nähe von Spitzbergen, Bären-Inseln etc. dem Walfang obzuliegen. Der eigenartig construirte Dampfer hat eine Länge von 92, eine Breite von 18 und eine Tiefe von 10 Fuß engl. und besitzt einen Raumgehalt von 280 Kubikmeter. Am Vorderende des Schiffes befindet sich eine nach allen Seiten drehbare Walkanone, neuester Construktion, mittelst welcher die Harpune abgeschossen wird. Die Spitze der letzteren bildet eine Granate, deren Explosion im Körper durch die plötzlichen Bewegungen des von der Harpune getroffenen Wals herbeigeführt wird. Zu der reichhaltigen Ausrüstung des Schiffes gehören u. A. auch 4 Meter lange Lanzen, welche zur Anwendung kommen, wenn Harpune und Granate den Wal nicht sofort tödtlich trafen. Diese Lanzen werden von einem geübten Manne gehandhabt, welcher sich in einem Boot dem Wal von der Seite nähert und ihn in der Herzgegend zu treffen sucht. Zur Jagd auf Eisbären und andere Thiere befindet sich eine Anzahl Magazin-Gewehre neuester Construktion an Bord. Kapitän Bade aus Wismar i. M., Vorstandsmitglied der Nordischen Hochsee-Fischerei-Gesellschaft, leitet die Expedition. Derselbe kennt die nordischen Gewässer seit dem Jahre 1857, führte im vergangenen Jahre die württembergische Expedition, an welcher u. A. auch Fürst von Urach, Prinz von Württemberg, theilnahm, und hat in den Jahren 1869–1870 die bekannte Nordpolfahrt der Schiffe „Germania" und „Hansa," sowie die 237tägige Eisschollenfahrt mitgemacht. Für den Monat August d. J. hat die Nordische Hochsee-Fischerei-Gesellschaft zum Zwecke einer Gesellschaftsreise nach den nordischen Gewässern unter Leitung des Herrn Kapitän Bade den mit allem Comfort ausgestatteten Reichspostdampfer „Admiral" der Deutsch-Ost-Afrika-Linie gemiethet. Die Mitreisenden werden auf dieser Fahrt die Reize Norwegens und der Polarwelt bewundern können. Im Norden Europas wird sich der Walfang-Dampfer „Glückauf" dem Passagierschiff anschließen, um den Mitreisenden das Schauspiel des Walfischfanges zu bereiten. Beide Schiffe werden im Polarmeer bei einander bleiben, besonders auch, um bei Spitzbergen mit dem „Glückauf" Jagdausflüge und Exkursionen auf den Fjorden zu machen, die sich theilweise mehr als zehn geographische Meilen ins Innere dieses Gebirgslandes erstrecken. Selbstverständlich wird das Schiff gefahrbringendes Packeis auf alle Fälle vermeiden, trotzdem aber soll, wenn möglich, der 80. Grad nördlicher Breite als Endziel angestrebt werden.